

# Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.  
Abonnementpreis 75 Pfennig  
pro Quartal inkl. Postgebühren.  
Bestellungen nehmen an alle Post-  
anstalten, sowie die Expedition,  
Sophienstraße 101, Stuttgart.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate  
pro Spaltige Petitzeile 20 Pf.,  
für Verbandsangehörige 10 Pf.  
Privatanzeigen ist der Betrag in  
Briefmarken beizufügen, andern-  
falls der Abdruck unterbleibt.

Dr. 7

Stuttgart, den 14. Februar 1903

19. Jahrgang

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Den Mitgliedern in Plauen i. Vogtl. zur Kenntnisnahme, daß der bisherige Bevollmächtigte für dort, Albin Hedrich, seine Funktion niedergelegt hat. In dessen Stelle ist das Mitglied **Paul Behold**, Plauen-Faselbrunn, Gumoldstr. 28, zum Bevollmächtigten ernannt worden.

2. Ausgeschlossen nach der Bestimmung des § 14b im Statut wurden in Berlin die Kartonnagenarbeiter:

**Willy Weinrauch** aus Berlin, Buchnummer 42172;

**Fritz Riech** aus Berlin, Buchnummer 42123;

**Albert Nidel** aus Berlin, Buchnummer 38837;

**Hugo Bergschmidt** aus Berlin, Buchnummer 42386.

Die Eintragungen im Verzeichnis der Ausgeschlossen sind stets sofort von den Bevollmächtigten vorzunehmen.

**Der Verbandsvorstand.**

**I. A.: A. Dietrich.**

## Internationales.

**Das Ende des Buchbinderstreiks in Göteborg.** Wie das bei der musterhaften Einigkeit und Ausdauer unserer Kollegen in Göteborg zu erwarten war, ist es den Unternehmern nun doch nicht gelungen, sie zur unbedingten Rückkehr an die Arbeit zu veranlassen, ihre Organisation niederzuzwingen. Die Herren haben nachgeben müssen, sich zu einem Übereinkommen mit dem Buchbinderverband bequemen müssen. Als das Gerücht laut wurde, daß Streikbrecher aus Deutschland unterwegs seien, fühlte sich der Landeshauptmann Lagerbring, um solche Vorkommnisse, wie sie sich gelegentlich des Bäckersstreiks bei der Einfuhr deutscher Streikbrecher abgespielt hatten, zu vermeiden, veranlaßt, nochmals auf die Arbeitgeber einzuwirken, und sie, die wohl auch kein sehr großes Vertrauen zu den kommenden starken Männern hatten, gaben nach. Drei Tage dauerten dann die Verhandlungen mit den Vertretern der Gehilfenschaft, bis die neue Tarifgemeinschaft fertig war, die nun bis zum 1. Juli 1905 in Geltung bleiben soll. Die Kündigungsfrist ist auf sechs Monate bemessen; wird der Tarif dann nicht gekündigt, so gilt er auf ein Jahr weiter. Die bei Beginn des Streiks geforderte Erhöhung des Minimallohns unserer Kollegen von 22 auf 23 Kronen wurde nicht erreicht; dagegen haben unsere Kolleginnen, für die es selbstverständlich auch am meisten notwendig war, eine Aufbesserung ihrer Löhne erzielt, und ebenso wurde die Lage der Lehrlinge verbessert. Bedenken mag es erregen, daß nur 110 der Streikenden sofort wieder in Arbeit treten konnten und betreffs der übrigen die Arbeitgeber sich nur verpflichtet haben, sie bis spätestens 1. April wieder einzustellen. Bei der langen Dauer des Streiks war es aber wohl vorauszu-  
setzen, daß es ohne einige Opfer nicht abgehen würde. Der Hauptvorstand des Verbandes hat es unter diesen Umständen für nötig befunden, die Extrasteuer von 1 Krone für männliche und 50 Öre für weibliche Mitglieder pro Woche noch bis zum 1. März aufrechtzuerhalten und von da ab eine

wöchentliche Extrasteuer von 50 Öre, resp. 25 Öre, und für solche Mitglieder, die unter 10 Kronen verdienen, von 15 Öre bis auf weiteres festzusetzen. Man sieht hier wiederum, daß unser schwedischer Bruderverband ganz erhebliche Ansprüche an die Opferwilligkeit der Mitglieder stellt. Selbstverständlich muß der Verband, wenn er einen Streit wie den Göteborger mit solcher Hartnäckigkeit durchführen will, auch hohe Ansprüche an seine Mitglieder stellen, zumal ein kleiner Verband, der wie der schwedische im ganzen nur ca. 1100 Mitglieder zählt.

Das neue Übereinkommen hat auch den Vorteil, daß es von allen Arbeitgebern unseres Berufs unterzeichnet ist, was bei dem früheren nicht der Fall war. Leider scheint es der Herr Melin, der Inhaber einer großen Album- und Gebirgsbuchfabrik, der hier in Deutschland war, um Streikbrecher zu holen, nicht recht ernst zu nehmen mit dem schriftlich anerkannten Übereinkommen. Wie berichtet wird, sind in seiner Werkstätte die Kollegen gleich am ersten Tage, wie sie wieder gearbeitet haben, schändlich chikaniert worden. Es wird jedenfalls notwendig werden, daß die Organisation noch ein ernstes Wort mit den Herren besonders spricht.

Im übrigen haben unsere Göteborger Kollegen beschlossen, keine Überzeitarbeit zu leisten, solange nicht alle am Streit beteiligten gewesenen Kollegen wieder eingestellt sind. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß auch jetzt noch vor Zug nach Göteborg gewarnt werden muß.

Den genauen Bericht über den neuen Tarif werden wir später geben.

## Jahresbericht des Gaus V.

Wenn wir am Schlusse des Berichtsjahres uns die Erfolge unserer agitatorischen Tätigkeit betrachten, so haben wir einen schwachen Fortschritt zu verzeichnen. Die wirtschaftliche Krise wirkte hemmend auf unsere Organisation. Aber die Stärke des Verbandes, die Leistungen und die in Aussicht gestellte Krankenversicherung innerhalb des Verbandes, dieses letztere verwirklicht, wird unsere Agitation nicht nur bei den jüngeren, sondern auch bei den älteren Kollegen erfolgreich machen.

Der nachfolgende Geschäfts- und Kassenbericht wird bestätigen, daß unsere Kollegen auch Opfermut besitzen. Der Gau V. erhebt vom zweiten Quartal 1901 ab pro Woche und Mitglied 5 Pf. Extrasteuer, um die Kasse zu stärken, andererseits sollen auch die angesammelten Gelder zur Förderung der Agitation verwendet werden.

An die Verbandskasse wurden abgeführt im ersten Quartal 153,08 Mk., im zweiten Quartal 151,90 Mk., im dritten Quartal 152,30 Mk., im vierten Quartal 157,86 Mk., insgesamt 615,14 Mk.

Die Kasse hatte eine Einnahme: im ersten Quartal 64,32 Mk., im zweiten Quartal 63,60 Mk., im dritten Quartal 64,20 Mk. und im vierten Quartal 27,44 Mk., dazu Bestand vom Jahre 1901 91,29 Mk., insgesamt 350,85 Mk.

Für Porto wurden im Jahre verausgabt 77,82 Mk., für Agitation 38,20 Mk.; Kassenbestand am Schlusse des Jahres 1902 war 216,53 Mk.

Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 1901 44, am Schlusse des Jahres 1902 41. Eingetretene sind 19, zugereist 29, abgereist 45, ausgeschieden 3, ausgeschlossen wegen Meistens 1. Krant waren 8 Mitglieder 44 Wochen, arbeitslos 4 Mit-

glieder 12 Wochen, Meist hatten 24 Mitglieder 183 Wochen. Postfächer gingen 290 ein.

Der Kassenbestand würde es gestatten, ohne die Verbandskasse in Anspruch zu nehmen, einen Gantag abzuhalten, und auch ohne daß die einzelstehenden Mitglieder auf eigene Kosten dem Gantag beizuhelfen. Aber nach meiner Ansicht und auch nach Ansicht der Verwaltung der Mitgliedschaft Magdeburg würde ein Gantag für den Gau V nicht zweckentsprechend sein, da die Agitation des Gaus durch schriftliche und mündliche Agitation sich wirksamer und billiger gestaltet. Es stehen uns im Gau V die Gewerkschaftskartelle und die Vertrauensmänner der Partei gern zur Verfügung, um in solchen Orten, wo wir keine Mitglieder haben, aber Kollegen beschäftigt sind, uns deren Adressen zu übermitteln. Wenn wir die einzelstehenden Mitglieder ununterbrochen schriftlich erinnern, für den Verband zu agitieren, so werden wir durch vereinte Kräfte dem Verband noch viele Mitglieder zuführen. Dann halte ich die Einführung eines Arbeitsnachweises im Gau, ferner die Erhebungen von Werkstattstatistiken von Zeit zu Zeit — die jetzt im Gau V durchgeführt werden soll — für zweckentsprechend, und gleichzeitig als Ersatz für einen Gantag, denn durch diese Maßnahmen werden die Kollegen zur Agitation angeregt. Auch können wir die Kollegen, welche in kleineren Städten arbeiten, vermöge unserer Tätigkeit vor der Willkür der Unternehmer schützen, und durch unseren Verband für sie in den kleineren Städten bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erreichen, damit dieselben nicht gezwungen sind, als Lohnrücker in größere Städte einzuziehen. Hoffentlich werden wir in absehbarer Zeit über Erfolge berichten können.

Magdeburg.

R. Herzberg.

## Jahresbericht des Gaus VI.

Wie im allgemeinen für die Arbeiter, so war auch für unsere Branche, speziell in unserem Gau, das Jahr 1902 nicht als ein besonders günstiges zu bezeichnen. Handel und Schiffahrt bekamen gerade in diesem Jahre die Wirkungen der Krise recht kräftig zu spüren und infolgedessen war auch die Buchbinderei mit ihren verwandten Branchen, welche hier im Norden von diesen beiden Erwerbszweigen zu einem Teile sehr stark abhängig ist, in Mitleidenenschaft gezogen. Größere Lohnbewegungen verboten sich daher von selbst und die Verwaltungen der Zahlstellen hatten ihr Hauptaugenmerk auf die Erhaltung ihrer Mitglieder und die Gewinnung neuer zu richten. Weil als einzige, respektive Haupttätigkeit der Gauvorstände nach § 39 Abs. 1 des Statuts die Agitation zu betreiben ist, so versucht auch unser neugewählter Gauvorstand dieselbe kraftvoller in die Hand zu nehmen, als wie es bisher der Fall war. Da jedoch weder Einzelmitglieder, die an den Gauvorstand stellten, noch irgend welche Adressen vorhanden waren, so war die erste Aufgabe, zu versuchen, hierin etwas Wandel zu schaffen. In einem Schreiben an die Zahlstellen wurde um Angabe von Adressen der Einzelmitglieder sowie um etwa bekannte Adressen unorganisierter Kollegen gebeten. In letzterer Beziehung war das Resultat ein sehr geringfügiges, da nur drei Zahlstellen insgesamt fünf Adressen angaben, deren Ausnutzung nur in einem Falle Erfolg ergab. Auch der Versuch, durch die angegebenen Einzelmitglieder etwas zu erreichen, verlief erfolglos, teilweise waren

die Adressen nicht mehr zutreffend, teils hielten es die Kollegen nicht für erforderlich, dem Gauvorstand mächtigen eine Antwort zukommen zu lassen. Auch diejenigen Kollegen, welche sich zur Mithilfe bereit erklärten, waren nicht vom Glücke begünstigt; die Erfolge blieben aus. Der weitere Versuch, durch die Gewerkschaftsartelle Adressen zu bekommen, oder gar dieselben selbst zur Agitation heranzuziehen, verlief resultatlos, da auf die an eine Reihe Gewerkschaftsartelle im Oktober gerichteten Briefe eine Antwort bis heute nicht eingegangen ist.

Anfänglich war der Gauvorstand der Meinung, die bisherigen Einzelmitglieder bei den Zahlstellen zu belassen und nur die neu sich meldenden Kollegen beim Gauvorstand zu führen. Infolge der oben geschilderten Erfahrungen kommen wir jedoch zu der Überzeugung, daß eine wirkliche Erfolg versprechende Agitation nur betrieben werden könne, wenn im Gau eine gewisse Zentralisation Platz greife, wenn der Gauvorstand über sich ein ganzes Tätigkeitsfeld habe. Bei den jetzigen Verhältnissen ist es, außer den bereits erwähnten Fällen, vorgekommen, daß mutmaßlich unorganisierte Kollegen, deren Adressen man aufgeföhrt hatte, sich schließlich als Mitglied einer Zahlstelle entpuppten. Wie erfahren die Verhältnisse sind, möge man daraus erfahren, daß in Mecklenburg die Zahlstellen Rostock, Lübeck, Hamburg und der Gauvorstand Mitglieder haben. In einem Orte im Holsteinischen haben die Zahlstellen Lübeck, Hamburg und der Gauvorstand Mitglieder. Das bedeutet zur Erledigung der Geschäfte doppelte Arbeit und doppeltes Porto. Diese Umstände veranlaßten den Gauvorstand, die Zahlstellen aufzufordern, ihre Einzelmitglieder dem Gauvorstand zu überweisen. Ursprünglich war dieser Wunsch zum Gantag vorgemerkt, da sich jedoch die Abhaltung eines solchen vorläufig zerbrach, wurde die Angelegenheit in einem Schreiben an die Zahlstellen zur Sprache gebracht. Wie vorauszuweisen, wurde von einigen Zahlstellen Widerspruch erhoben und der Wunsch laut, die Angelegenheit auf dem Gantag zu regeln, die Sache ist daher noch in der Schweb.

Wie bereits erwähnt, war die Abhaltung eines Gantags, und zwar auf Antrag der Zahlstellen Hamburg und Lübeck, projektiert. Zum letzten Gantag in Lübeck, 1900, waren die Kosten auf 100 Mk. des Umlageverfahrens aufgebracht worden und hatte natürlich Hamburg hierbei den Löwenanteil aufzubringen. Um dieser Eventualität nicht wieder ausgesetzt zu sein, wurde in der betreffenden Novemberversammlung beschlossen, den Antrag zur Modifikation zu stellen, daß jede Zahlstelle die Kosten für die Delegierten selbst trage. Da unter diesen Umständen die Abhaltung eines Gantags sehr fraglich war, so beantragte der Gauvorstand beim Zentralvorstand eine Beihilfe zu den Kosten des Gantags. Dieser Antrag wurde abgelehnt, weil das Statut die Inanspruchnahme der Verbandskasse für diesen Zweck nicht gestatte. Die sodann erfolgte Umfrage ergab das vorausgesehene Resultat: von sieben Zahlstellen erklärten sich nur vier zur Beschickung bereit, zwei lehnten aus Mangel an Mitteln eine Beteiligung ab, während eine so lange gegen Abhaltung eines Gantags war, bis die Unkosten auf dem Wege des Umlageverfahrens gedeckt würden. Unter diesen Umständen nahm der Gauvorstand von der Abhaltung eines Gantags Abstand, unterbreitete jedoch die Angelegenheit zwecks Herbeiführung eines anderen Beschlusses noch einmal der Zahlstelle Hamburg. Das Resultat war darauf die Annahme folgender Resolution:

„Die Versammlung beschließt, für die allernächste Zeit von der Abhaltung eines Gantags Abstand zu nehmen, erklärt sich aber im Prinzip dafür und behält die Abhaltung eines solchen im Auge.“

Die Versammlung wünscht daher, daß sich der Gauvorstand mit den Zahlstellen in Verbindung setzt, die nicht in der Lage sind, aus eigenen Kräften die Kosten für eine Delegation aufzubringen, um festzustellen, welche Mittel dort beansprucht werden; die Versammlung wird nach Berichterstattung nochmals Stellung dazu nehmen.“

Der Gauvorstand teilte sodann den übrigen Zahlstellen diese Resolution mit und bat um die gewünschten Auskünfte. Da bisher noch nicht alle Zahlstellen geantwortet haben, so ist die Angelegenheit noch nicht weiter gediehen.

Wenn uns auch das Resultat unserer Tätigkeit nicht besonders befriedigt, so ist doch das Gesamtergebnis im Gau — wie die nachfolgende Zusammenstellung zeigt — gerade kein schlechtes.

Zahlstelle	1901				1902			
	Mitgl. Gesamt	Mitgl. davon männl.	Mitgl. davon weibl.	Einzelmitgl.	Mitgl. Gesamt	Mitgl. davon männl.	Mitgl. davon weibl.	Einzelmitgl.
Altona . . .	129	46	83	1	115	39	76	—
Flensburg . .	15	15	—	5	26	23	3	5
Hamburg . . .	391	275	116	19	415	295	120	20
Kiel . . . . .	27	27	—	1	27	27	—	4
Lübeck . . . .	21	17	4	2	28	28	—	2
Rostock . . . .	12	12	—	2	13	13	—	2
Schwerin . . . .	14	14	—	—	19	19	—	—
Gau . . . . .	—	—	—	—	11	11	—	11
	609	406	203	30	654	455	199	44

An dem Mitgliederzuwachs partizipieren, mit Ausnahme von Altona, welches an Mitgliedern verloren, und Kiel, welches keine Veränderung erfahren hat, sämtliche Zahlstellen. Insbesondere haben zugenommen im Verhältnis zur Mitgliederzahl: Lübeck 33,3 Prozent, Schwerin 35,7 Prozent und Flensburg 73,3 Prozent. Im ganzen Gau haben die männlichen Mitglieder um 49 = 12,07 Prozent zugenommen, während die weiblichen um 4 = 1,97 Prozent abgenommen haben, insgesamt ergibt das einen Zuwachs von 45 = 7,39 Prozent. Die Zahl der Einzelmitglieder ist von 30 auf 44 angewachsen, welcher Zuwachs in der Hauptsache auf die Gaumitglieder entfällt. Das Gesamtergebnis ist also, insbesondere bei Berücksichtigung der schlechten wirtschaftlichen Lage, als befriedigend zu bezeichnen.

Im Gau selbst vollzog sich die Mitgliederbewegung in folgender Weise. Am 1. Januar 1902 waren keine Mitglieder vorhanden, im Laufe des Jahres kamen zugereist 17, eingetreten sind 4, also zusammen 21 Mitglieder, abgereist sind 10 Mitglieder, so daß am Schlusse des Jahres 1902 11 Mitglieder, welche sich auf 9 Orte verteilen, vorhanden waren.

Die Rassenverhältnisse im Gau gestalteten sich folgendermaßen. Für die Verbandskasse wurden vereinnahmt: 391 Wochenbeiträge à 35 Pf. ergibt 136,85 Mk., vier Ausnahmen 2,50 Mk., zusammen 139,35 Mk. Die Ausgabe betrug: 20 Prozent der Beiträge an die Gantasse 27,37 Mk., an die Verbandskasse eingekandt 69,70 Mk., am Orte behalten fürs 1. Quartal 1903 42,28 Mk. In der Lokalkasse kamen in Einnahme obengenannte 27,37 Mk.; verausgabt wurden: Porto des Bevollmächtigten 13,98 Mk., Zeitungsporto 9,76 Mk., für Schreibmaterial 1,65 Mk., macht zusammen 25,39 Mk., so daß am 1. Januar 1903 ein Bestand von 1,98 Mk. verblieb.

An Postfachen gingen ein: 50 Briefe, 28 Postkarten und 27 Postanweisungen, ausgegangen sind außer der „Buchbinder-Zeitung“ 99 Briefe, 10 Postkarten, 3 Postanweisungen und 15 Druckfachen und Geschäftspapiere.

Als Aufgaben für 1903 möchten wir bezeichnen: Die Überführung der auswärtigen Mitglieder an den Gauvorstand, die allerdings wohl kaum auf dem Korrespondenzwege zu Stande kommen dürfte. Sodann die Anlage eines Adressenverzeichnisses derjenigen Firmen des Gaus — exklusive der Zahlstellen —, welche Buchbinderei betreiben. Dieser letztere Gedanke ist bereits in der Ausführung begriffen, indem der Gauvorstand zunächst seine Mitglieder aufgefordert hat, die Adressen der in ihrem Orte ansässigen Firmen aufzugeben. So dürfte, wenn die Sache regelmäßig durchgeführt wird, mit der Zeit ein ziemlich vollständiges Adressenverzeichnis zu Stande kommen, welches bei der Agitation gute Dienste leisten wird. Wahrscheinlich und hoffentlich wird auch in diesem Jahre der im Herbst fallengelassene Gantag stattfinden und würde derselbe sich in erster Linie mit der Agitation im Gau zu beschäftigen haben. Gelingt es, die Einzelmitglieder dem Gauvorstand zuzuführen, und dadurch eine größere Geschlossenheit und Übersichtlichkeit für den Gauvorstand herbeizuführen, so ist wohl zu hoffen, daß die Erfolge im laufenden Jahre besser sein werden als wie im verflossenen, wo der Gauvorstand erst neue Fäden antkpfen und Erfahrungen sammeln mußte.

Hamburg.

Wilh. Büch.

## Jahresbericht des Gaus XV.

Neben dem Bericht über unsere Agitationstätigkeit mag diesmal auch die Aufstellung eines Rassenberichtes Platz finden, da es vor allen Dingen die unserem Gau zugehörigen Zahlstellen und Mitglieder interessieren dürfte, in welcher Art die uns laut Antrag des Gantags, pro Mitglied und Quartal 3 Pf. an den Gau abzuführen, ausfließen den Gelder Verwendung finden.

Der Antrag bezweckte, dem Gauvorstand zur Entfaltung einer intensiveren Agitation etwas reichlichere Mittel zur Verfügung zu stellen, als wie durch Behalten der 20 Prozent von den Beiträgen ihm zu Gebote stand. Nebenher mag vielleicht manchem die Idee vorgeschwebt haben, dafür noch andere Einrichtungen treffen zu können. Wie aber aus beigefügter Abrechnung ersichtlich, kann daran nicht gedacht werden, da, wenn dem Verlangen unserer Zahlstellen, die Agitation bei ihnen zu fördern, Rechnung getragen werden soll, die uns zu Verfügung stehenden Mittel fast vollständig aufgebraucht werden.

Jedenfalls auch auf Konto dieser Neueinrichtung der Gantasse ist es zu setzen, daß in diesem Jahre öfter Wünsche laut wurden, die Zahlstellen unseres Gaus mit Referenten zu bescheiden. Dem Verlangen Reutlingens, zum Stiftungsfeft einen Festredner zu haben, wurde durch Entsendung des Gauvorsprechenden dorthin entsprochen. Einem weiteren Wunsche derselben Zahlstelle, einen Redner zu schicken, kam der Gauvorstand um so bereitwilliger nach, da die Versammlung zu dem Zwecke geplant war, um etwas regeres Leben in die Zahlstelle zu bringen und den Versuch zu unternehmen, der fortwährenden Klage über die Konkurrenz der dortigen Fabrikation gegenüber namentlich den Stuttgarter Fabrikanten, durch Stellung von Forderungen in etwas Abhilfe zu schaffen. Daß der Gauvorstand darauf besonders sein Augenmerk richten mußte, ergab sich außer der stetigen Klage auch daraus, daß die Stuttgarter Ortsverwaltung in einem Schreiben an uns noch einmal besonders darauf hinwies, weil bei Gelegenheit einer Differenz mit einer Firma in Stuttgart den leitenden Personen von seiten dieser Firma wiederum Vorhaltungen gemacht wurden, daß Reutlinger Firmen bedeutend billiger fabrizieren, als wie sie. — Unser Gauvorsstandsmitglied Schmidt hielt das Referat in der Reutlinger Versammlung und fand bei den Mitgliedern eine ganz rege Stimmung für ein eventuelles Vorgehen, wenn auch die schlechte Geschäftslage etwas hemmend für eine eventuelle Lohnbewegung von den dortigen Mitgliedern angesehen wurde. Wie die spätere Zeit gelehrt hat, kam es auch zu keiner Bewegung. Die Schwierigkeiten sollen nicht verkannt werden, aber wir geben uns trotzdem der guten Hoffnung hin, daß die Reutlinger das Verfaumte bei sich bietender Gelegenheit nachholen werden. Es besteht dort ein Großbetrieb mit guten maschinellen Einrichtungen (Dampfmaschine u.), der unter für sich bedeutend günstigeren Bedingungen (längere Arbeitszeit und niedrigere Wochen- und Allförlöhne wie in Stuttgart) billiger produzieren kann. Diese Firma übt auch aus sehr leicht begreiflichem Interesse einen großen Druck auf ihr Personal aus, um dieses vom Verbands fernzuhalten, sie droht mit Maßregelungen und vollzieht diese auch. Versuche einzelner sind diesem Unternehmerrassismus schon mit Erfolg begegnet, aber ein vereintes Vorgehen des gesamten Personals wird erst diese Herren von ihrem ungerechten Verlangen abbringen und es würden dadurch auch zugleich bessere Entlohnungsverhältnisse geschaffen werden.

Karlsruhe, das ja neben Stuttgart die rührigste Zahlstelle in unserem Gau ist, wofolbst dank einer tätigen Verwaltung ein verhältnismäßig großer Mitgliederstand sich befindet, stellte wiederholt das Verlangen, Referenten von uns zu haben. Die Zahlstelle hatte vielfach Differenzen mit der dortigen Meisterinnung und es drohten seinerzeit mal größere Zwistigkeiten zu entstehen, weil die Meister mit dem Plane umgingen, den vereinbarten Minimallohn zu reduzieren und die Arbeitszeit zu verlängern. Der Verbandsvorsprechende konnte zu der Zeit gelegentlich nach der Sache sehen und zu weiteren Konflikten kam es dann nicht. Auf besonderen Wunsch der Zahlstelle sprach Schmidt über das für die dortigen Verhältnisse aktuelle Thema:



Annahmen und Gewerkschaften, worüber sich eine höchst interessante und lebhaft debattierte. Ferner hielt der Gauvorsitzende einen technischen Vortrag, nach dem auch eine Aussprache über die fernere Agitation stattfand. Zu diesen Verlangen der Zahlstelle zeigte der Gauvorstand stets größtes Entgegenkommen, da uns versprochen wurde, daß die Zahlstelle die Hälfte der Kosten tragen wolle. Bei dem Verpfänden ist es allerdings bis jetzt geblieben. Und wenn wir auch bisher keinerlei Befürchtungen hegten, unsere Auslagen zur Hälfte rückvergütet zu bekommen, so beschließen uns doch in letzter Zeit dieserhalb leise Zweifel, da bei sonst gewohnter Pünktlichkeit (so auch bei der Einsendung der Quartalsberichte) bis heute das Geld ausblieb.

Von einer Versammlung in Eßlingen kam der Gauvorsitzende wenig befriedigt retour. Nach Ulm und Göppingen machten sich Besuche notwendig, um die dortigen Einzelmitglieder für den Verband zu interessieren, ferner auch, um den Vertrauensleuten Anweisungen in der Rassenführung zu geben; beide Orte standen in lebhafter Korrespondenz mit dem Gauvorstand. Aus letzterem Grunde ging auch der Kassierer Hausen nach der Zahlstelle Heilbronn, der diese Gelegenheit zugleich wahrnahm, um ein Referat daselbst zu halten, während der Verbandsvorsitzende gelegentlich in Laß und Freiburg sprach. In Laß hatte sich die Zahlstelle aufgelöst, es traten nur noch vier übrig bleibende Mitglieder als Einzelmitglieder dem Gau bei, wogegen bei der am 1. Januar erfolgten Neugründung der Zahlstelle dieser 16 Mitglieder überwiesen werden konnten. Gelegentlich des Gewerkschaftskongresses wurde der Kollege Brückner-Berlin nach Pforzheim geschickt, um die Stützarbeiter zum Eintritt in unseren Verband zu bewegen. Die Versammlung war schlecht besucht und der Erfolg ein negativer. Wie bereits bekannt, hat dort der Portefeuillerverband größere Heeresfolge gefunden.

In einigen Zahlstellen unseres Gau's will es durchaus nicht recht vorwärts gehen. Zu diesen gehörte auch Gmünd. Die Zahlstelle löste sich daselbst auf und trotz der Bemühungen des Gauvorstandes waren die letzten Mitglieder als Einzelmitglieder dem Verbande nicht zu erhalten, selbst die Verwaltungspersonen nicht, was gewiß auch typisch dafür ist, mit welcher Lust und Liebe diese für den Verband gewirkt haben mögen.

Um neue Anknüpfungspunkte zu suchen und einzelne Mitglieder in kleinen Orten zu gewinnen, versandte der Gauvorstand diesbezügliche Schreiben an diverse Kartelle. Aber nur eines von den vielen (Viberach) hat geantwortet. Es ist hierbei die alte Erfahrung gemacht worden, die schon wir und mit uns viele andere gemacht haben und die uns nicht zu gleichen Versuchen ermuntert. Daß trotzdem der Gewinnung von Einzelmitgliedern unsere größte Aufmerksamkeit zugewendet wurde, erhellt wohl die Tatsache, daß wir es im Laufe des Berichtsjahrs auf einen Bestand von 43 Mitgliedern gebracht haben; am Schlusse des Jahres 1902 betrug er allerdings nur 37 (im Vorjahr 31). Daß eine solche Mitgliederzahl viel Arbeit und Mühe verursacht, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Umständlich ist allein schon der Verkehr mit den Mitgliedern, der auf schriftlichem Wege vor sich gehen muß; an der Ausgabe an Porto ist ungefähr zu ermessen, welche Korrespondenz geführt werden mußte, ohne daß wir die Zahl der ein- und ausgegangenen Briefe, Karten und Kreuzbänder etc. aufzählen, die auch kein besseres Bild veranschaulichen könnten.

Schon allein aus diesem Grunde hätten wir das an uns von der Stuttgarter Ortsverwaltung gestellte Ansuchen: in Stuttgart die Werkstubenagitation zu betreiben, ablehnen können, wenn wir nicht außerdem noch auf dem Standpunkt ständen, der für uns ein gewichtiger Grund für die Ablehnung war: daß es nicht Aufgabe der Gauvorstände ist, die lokale Agitation an irgend einem Orte zu betreiben, sondern daß der Gauvorstand alle Zahlstellen gleich behandeln und sein Augenmerk auf die Verhältnisse und Agitation im ganzen Gau richten muß.

Wir lassen nunmehr zum Schlusse unsere Abrechnung folgen, die sich ausnahmsweise auch noch auf das Jahr 1901 erstrecken muß, da von dort schon die drei Pfennig-Beiträge an die Gaukasse gezahlt wurden.

## Verbandskasse 1901.

Einnahmen.	
An Eintrittsgeld	14,20 Mk.
= Beiträgen	487,85 "
	502,05 Mk.
Ausgaben.	
Per außerordentliche Agitation	31,10 "
= 20 Prozent der Beiträge	88,29 "
= eingekant an die Verbandskasse	382,66 "
	502,05 Mk.

## Gaukasse.

Einnahmen.	
An 20 Prozent der Beiträge	88,29 Mk.
= Überschuss	3,50 "
= Verzicht von Karlsruhe auf Gau-tagsgelder	4,30 "
= Gaubeitrag v. Stuttgart pr. 3. Quart.	14,28 "
= " " " B.-Baden	—,15 "
= " " " Konstanz	—,40 "
= " " " Gmünd	—,24 "
= " " " Reutlingen	—,63 "
= " " " Heilbronn	—,66 "
= " " " Karlsruhe	1,50 "
	113,95 Mk.

## Ausgaben.

Per Zuschuß zur Agitation i. Karlsruhe	5,50 Mk.
= Zeitungsporto	31,26 "
= Briefporto	34,41 "
= Porto d. Vertrauensm. i. B.-Baden	1,10 "
= " " " in Ulm	3,90 "
= " " " in Göppingen	1,—" "
= Schreibmaterial	4,45 "
= Diverses	3,70 "
= Bestand pro 1. Quartal 1902	28,63 "
	113,95 Mk.

## Verbandskasse 1902.

Einnahmen.	
An Eintrittsgeld	17,20 Mk.
= Beiträgen	771,80 "
	789,— Mk.

## Ausgaben.

Per außerordentliche Agitation	7,40 Mk.
= 20 Prozent der Beiträge	154,36 "
= eingekant an die Verbandskasse	534,96 "
= am Orte behalten	92,28 "
	789,— Mk.

## Gaukasse.

Einnahmen.	
An Bestand von vorigem Quartal	28,63 Mk.
= 20 Prozent der Beiträge	154,36 "
= Gaubeitrag von Stuttgart	65,25 "
= " " " Karlsruhe	6,30 "
= " " " Reutlingen	1,26 "
= " " " Pforzheim	3,60 "
= " " " Konstanz	1,20 "
= " " " Heilbronn	3,28 "
= " " " Eßlingen	2,40 "
= " " " Freiburg	2,94 "
	269,22 Mk.

## Ausgaben.

Per Agitation	88,50 Mk.
= Zeitungsporto	55,88 "
= Briefporto	50,30 "
= Porto d. Vertrauensm. in Ulm	4,79 "
= " " " in Göppingen	3,88 "
= " " " in B.-Baden	2,15 "
= " " " in Laß	4,60 "
= Schreibmaterial	5,75 "
= Diverses	1,— "
= Bestand	52,37 "
	269,22 Mk.

Wie schon vorher bemerkt, geht daraus hervor, daß wir uns keinerlei Illusionen über die Verwendung überschüssiger Gelder hingeben können, da nur 52,37 Mk. Bestand verbleiben. Ist die diesjährige Tarifbewegung vorüber, dann kann weiter darüber geredet werden. Bis dahin heißt es aber: Mitglieder werben, auch in unserem Gau!

Stuttgart.

Heinr. Böttcher.

## Die „Musterfirma“ Enke in Kottbus.

Zwei Jahre sind verflossen, seitdem in Kottbus eine Zahlstelle unseres Verbandes errichtet wurde, und in diesen beiden Jahren hat die Zahlstelle um ihre Existenz schwer kämpfen müssen. Waren es auf der einen Seite ungetreue Funktionäre, die durch ihre Handlungsweise das Ansehen des Verbandes herabwürdigten und den Weiterbestand der Zahlstelle in Frage stellten, so steht auf der anderen Seite von Anfang an ein Unternehmer, der mit allen Mitteln gegen die junge Organisation kämpft. Schon im ersten halben Jahre nach der Gründung der Zahlstelle brachen Differenzen zwischen den Ver-

bandsmitgliedern und dem Unternehmer Herrn Enke aus. Es kam dahin, daß die organisierten Kollegen die Arbeit in dem „Musterbetrieb“ von Enke einstellten und für längere Zeit wurde die Werkstube von der Zahlstelle gesperrt. Schon damals erklärte Herr Enke, keine organisierten Buchbinder mehr einstellen zu wollen, ja, er annoncierte in „Groschen Anzeiger“: „Buchbinder gesucht! (Nichtverbandsmitglieder.)“ So ungefähr lautete das Insuper. Er hat es aber trotzdem nicht verhindern können, daß immer wieder Verbandsmitglieder in seine Werkstube kamen. So sind bis vor wenigen Wochen 10 organisierte Kollegen dort beschäftigt gewesen. Das Personal der Buchbinderei der Firma Enke wird auf ca. 40 Personen geschätzt. Somit hatte die Organisation schon ganz gute Fortschritte gemacht, wenn auch fortgesetzte Reibereien zwischen unseren Kollegen und der Firma beziehungsweise dem Werkführer Ignaz Schwab vorhanden waren.

Da wurden in der Nummer 51 der „Buchbinder-Zeitung“ in dem Agitationsbericht des Kollegen Bytomski die Zustände in der Firma Enke einer scharfen Kritik unterzogen. Das entsetzte die Mut des Herrn so, daß er dem Kollegen Knappe kündigte, weil er der Urheber des Berichtes sein sollte. Die anderen Verbandsmitglieder wurden daraufhin bei Herrn Enke vorstellig und ersuchten um Zurücknahme der Kündigung. Dieselbe wurde nicht zurückgenommen, im Gegenteil, der Sprecher Kollege Torge wurde ebenfalls entlassen. Herr Enke bezeugte diesen als Aufwiegler und erklärte im Unternehmerübermut: „Wir regieren hier!“ Zur Charakteristik des Herrn sei noch angeführt, daß er zum Kollegen E. äußerte: „Sie haben mit dem Hungerlohn von 16 Mk. angefangen und waren froh darüber.“ Tatsächlich hat aber E. mit 19 Mk. angefangen. Mit dieser seiner Äußerung hat Herr Enke zugegeben, daß er 16 Mk. für einen H. -lohn hält, und er hat ihn bisher an seine -ce gezahlt, ja sogar noch weniger. Neben diesen E. er Kollegen wurde noch anderen gekündigt. Dem d. -legen König wurde bedeutet, entweder er tritt aus dem Verband oder er wird entlassen. Die Antwort K.s war: Nichtaustritt aus dem Verband. Die Folge davon seine Entlassung. Fräulein W. hatte sich in einer Werkstubenversammlung über den Werkführer Ignaz Schwab beschwert, ihr wurde gleich darauf gekündigt, ebenso einer anderen Kollegin, die nur der Versammlung beigewohnt hatte. Einige andere Mitglieder konnten nicht entlassen werden, weil sie zu nötig gebraucht wurden. Noch besonders erwähnt werden muß die famose Diebstahlsgehefte, die schon in der Nummer 4 der „Buchbinder-Zeitung“ gekennzeichnet worden ist, es ist aber notwendig, daß diese Handlungsweise nochmals ins rechte Licht gerückt wird. Nachdem die drei Kollegen entlassen waren, ließ die Polizei auf Veranlassung des Herrn Enke bei diesen Haus-suchung halten. Herr Enke sagte, daß ihm zuviel gestohlen worden sei. Was für wertloser Plunder bei den Kollegen gefunden wurde, das ist ja schon bekannt durch die Notiz in Nummer 4. Herr Enke aber hatte seine Rachegefühle befriedigt und konnte mit Genugtuung sehen, wie die „Verbrecher“ abgeführt wurden. Was dabei für ihn herausgekommen ist, hat jetzt die Gerichtsverhandlung gezeigt. Die Verhandlung gegen die drei Kollegen Knappe, Torge und Czarny wegen „Diebstahl“ hat vor einigen Tagen stattgefunden. Der erstere wurde zu einem Tag Haft verurteilt, die beiden anderen freigesprochen. Auch Knappe wäre freigesprochen worden, wenn Enke nicht so großen Wert auf die beiden Musterbedel gelegt hätte. Das Gericht hat ziemlich deutlich durchblicken lassen, daß einer solchen „Groschenlappalie“ wegen einer solchen Anzeige nicht verlohne. Das war der Erfolg seiner mit großem Tamtam begonnenen Hege gegen den Verband. Nun noch zu etwas anderem. Herr Enke hält auch eine Anzahl Lehrlinge, die sehr einseitig ausgebildet werden, sie werden hauptsächlich zum Anschmieren benutzt. Die Akkordarbeiter, welche Lehrlinge zum Anschmieren haben, zahlen indirekt den Lohn für dieselben, indem den Schülern am Lohn-tag der betreffende Betrag abgezogen wird. Das Schulgeld für die Lehrlinge in der Fortbildungsschule wird gewöhnlich von den Arbeitgebern bezahlt. Herr Enke selbst zahlt nichts, sondern zieht es den Lehrlingen vom Kostgeld ab.

Die Nichtmitglieder in der Werkstube von Ente lassen sich alles von dem Werkführer und dem Chef gefallen, würden alle dem Verband angehören, dann wäre es mit der Unternehmervollmacht zu Ende. Hoffen wir, daß die Kollegen das bald einsehen mögen.

Die „Buchbinder-Zeitung“ darf in der Werkstube auch nicht gelesen werden. Herr Ignaz Schwab sagt, daß sie politisch sei; schließlich muß der es ja wissen. Übrigens wird dieser Herr auch recht „lieblich“ von Herrn Ente behandelt. Schon oft ist er vor dem gesamten Personal heruntergeputzt und ihm bedeutet worden, daß er doch seiner Wege gehen soll. Er ist aber heute noch da und hilft seinem Herrn Chef, die Arbeiter nach Kräften zu unterstützen.

Die letzten Vorkommnisse in dieser „Musterfirma“ gaben denn auch der Verbandsleitung den Anlaß, zu versuchen, mit Herrn Ente eine Aussprache herbeizuführen. Der Unterzeichnete wurde vom Gauvorstand beauftragt, nach Rottbus zu fahren, um mit Herrn Ente zu verhandeln. Nach Rücksprache mit mehreren Rottbuser Kollegen, die alle oben angeführten Tatsachen bestätigten, begab ich mich in Begleitung des Kollegen Torge am Freitag den 23. Januar, vormittags 9 Uhr, zu Herrn Ente, um eine Unterredung nachzusuchen. Mir wurde aber gleich im Kontor, nachdem ich mich vorgestellt hatte, gesagt, daß Herr Ente mit mir nichts zu tun haben wolle. Ich versuchte trotzdem, ihn zu sprechen, doch der Buchhalter erklärte zum zweitenmal: „Herr Ente hat mit dem Deutschen Buchbinderverband nichts zu schaffen.“ Ich konnte nun natürlich meine Mission nicht erfüllen, habe aber Herrn Ente sagen lassen, daß er zu gegebener Zeit die Konsequenzen seines Tuns zu tragen haben wird. Die Vernichtung der Zahlstelle Rottbus, was ja Herrn Entes heißestes Bestreben ist, wird ihm nicht gelingen. Wir werden aber alles daran setzen, daß das gesamte Buchbinderpersonal dieser Firma sich dem Deutschen Buchbinderverband anschließt. Vielleicht ist dieser Herr dann noch einmal froh, wenn er mit einem Vertreter des Buchbinderverbandes verhandeln kann.

An die Kollegen und Kolleginnen der Firma Ente aber richten wir das dringende Ersuchen, sich samt und sonders dem Deutschen Buchbinderverband als Mitglieder anzuschließen. Jeder einzelne wird das hier Geschilderte bestätigen müssen und den Schluß daraus ziehen, daß nur die Organisation diese Mißstände beseitigen kann. Wenn Sie alle jetzt in den Verband eintreten und Sie sich nicht einschüchtern lassen, hat Herr Ente nebst seinem Werkführer Ignaz Schwab das Spiel verloren!

Also hinein in den Deutschen Buchbinderverband!

Berlin.

A. Bergmann.

### Korrespondenzen.

**Bremen.** Das Jahr 1902 war für die hiesige Zahlstelle ein Jahr des Stillstandes. Es war aber auch ein Jahr des wirtschaftlichen Niederganges, welcher sich gerade hier in unserer Branche ziemlich stark fühlbar machte. Aber als zweiter nicht zu verkennender Grund kommt die Ineffektivität einer Anzahl Kollegen hinzu — leider gibt's dieselben an allen Orten, hier mehr, dort weniger —, welche trotz der politischen und gewerkschaftlich hochgehenden Zeit ihre Schlafmütze über beide Ohren ziehen, sich um nichts kümmern und selbst durch energische Versuche sich nicht bewegen lassen, zu ihrem eigenen Vorteil und zum Vorteil ihrer Kollegen in den Verband einzutreten.

Auf die Mißerfolge bei diesen Elementen ist die Lässigkeit, welche sich in der Agitation im Laufe des zweiten und dritten Quartals bemerkbar machte, zurückzuführen. Leider blieb es nicht aus, daß sich diese Lässigkeit allmählich auch auf das Leben in den Verband ausbreitete und sich in dem zeitweisen schlechten Besuch der Versammlung und der schlechten Beteiligung an den Veranstaltungen bemerkbar machte. Dieselbe hat nun glücklicherweise einer lebhaften Betätigung wieder Platz machen müssen, als am Ende des Jahres der wirtschaftliche Kampf auf der politischen Bühne für die Arbeiterklasse eine solche Wendung nahm und sich auch in den Kreisen der Arbeitgeber der großen Buchbindereien eine Strömung für die Herabsetzung der Tarifpreise bemerkbar machte. Die Mitgliederzahl, 37 Kollegen,

ist im Laufe des Jahres dieselbe geblieben. Wenn auch im Laufe eines jeden Quartals einige Neuaufnahmen zu verzeichnen sind, so ist die Zahl stets wieder zum großen Teile wegen Abreise, hervorgerufen durch Arbeitslosigkeit, auf 37 vermindert. Leider aber hat auch die Lässigkeit einiger Kollegen, welche wegen Resten gestrichen werden mußten, dazu beigetragen, daß die hiesige Mitgliedschaft nicht größer ist. Es ist überhaupt sehr wünschenswert, daß die Kollegen etwas pünktlicher im Zahlen der Beiträge sind, sie würden dem Kassierer viel Mühe ersparen.

Die Kassenverhältnisse haben sich im Laufe des Jahres gebogen. Trotz ziemlich großer Ausgaben für Bibliothek, Agitation, Lokalunterstützung zc. können wir mit dem Stande unserer Lokalkasse zufrieden sein. Hoffentlich werden sich die Kassenverhältnisse noch weiter verbessern, damit wir einen kleinen Lokalfonds für vielleicht nicht zu fern liegende ernste Zeiten besitzen.

Unsere Versammlungen, welche wir am zweiten und vierten Sonnabend in jedem Monat abhielten, sind zufriedenstellend gewesen. Waren sie auch nicht stets so besucht, hauptsächlich im zweiten und dritten Quartal, wie es wünschenswert gewesen, so waren sie doch fast immer interessant und anregend, und wenn auch manchmal die verschiedenen Meinungen hart aneinander gerieten, so wurde das gute Einvernehmen nicht gestört und meistens verlief die Debatte zu einem zufriedenstellenden Resultat. Die Versammlungen befaßten sich hauptsächlich mit allen aktuellen Fragen, welche die Arbeiterbewegung und das Leben im Verband betrafen. Es wurden außerdem im Laufe des Jahres zwei Vorträge gehalten. Wir wollen hoffen und darnach streben, daß die Versammlungen stets den Kollegen das bleiben, ja noch mehr werden, was sie ihnen jetzt sind: ein Ort der Anregung und des Lernens, dann werden sie stets ein Segen für unsere Zahlstelle sein.

Der Vorstand hielt mit einigen Ausnahmen einige Tage vor jeder Versammlung stets eine Vorstandssitzung ab. Sämtliche Mitglieder des Vorstands haben stets zur Förderung der Zahlstelle getan, was in ihren Kräften stand. Die Arbeiten in demselben waren in diesem Jahre der Ruhe nicht so erheblich, wie in den beiden vorhergehenden. Auch die Korrespondenz war nicht so rege wie in den anderen Jahren. Eingegangen sind 75 Postsachen, abgehandelt wurden 85 Postsachen. Nur der Leiter des Arbeitsnachweises hat in diesem Jahre mehr zu tun wie in den anderen. Die starke Arbeitslosigkeit, wie sie ja in unserer Branche herrscht, hat auch nach Bremen eine seit Jahren nicht vorgekommene Zahl arbeitsloser Kollegen nach hier geführt. Durchgereist sind 91 Kollegen. Fünf Kollegen wurden am Orte arbeitslos. Von diesen 96 Kollegen waren nur 42 bezugsberechtigt und haben eine Summe von 201,70 Mk. erhalten. 49 Kollegen waren ausgereist oder nicht bezugsberechtigt und mußten sich mit einer Schlafmarke begnügen. Leider ist die Feststellung der ausgereisten Kollegen nicht möglich, da keine spezialisierte Liste vorhanden ist.

Der Arbeitsnachweis entspricht heute noch nicht dem, was er eigentlich vorstellen soll. Er wird weder von den Prinzipalen, noch von den Kollegen in wünschenswerter Weise benutzt. Hier liegt nun die Schuld in erster Linie auf Seite der Gehilfen, deren Pflicht es wäre, denselben nach allen Kräften zu unterstützen, damit derselbe seinem Zwecke entspricht zum Segen der Zahlstelle Bremen, welche durch einen gut funktionierenden Arbeitsnachweis nur Vorteil haben kann. Angemeldet waren eine offene Stelle am Orte und zwei von auswärt. Ob dieselben besetzt worden sind, entzieht sich unserem Wissen. Im Interesse beider Teile wäre es zu wünschen, daß dem Nachweis stets von dem Kollegen Nachricht gegeben wird, ob die durch den Nachweis ihm angewiesene Stelle durch ihn besetzt worden ist oder nicht.

Unsere Bibliothek, welche im Verhältnis zu unserer kleinen Zahlstelle ziemlich reichhaltig ist, wird leider nicht so viel benutzt, wie es eigentlich von Arbeitern, welche zu den vorwärts nach Bildung und Wissen Strebenden gehören wollen, der Fall sein sollte. Am traurigsten steht es mit der Entleihung wissenschaftlicher Bücher. Es sind hiervon im Laufe des Jahres gerade 3 Bücher entliehen. Etwas besser, aber auch noch traurig genug, steht es mit den politischen Werken. Die entlehnte Zahl beträgt hier 20 Bücher. An der Spitze stehen natürlich

die Romane und Zeitschriften. Davon wurden 68 Bücher entliehen, hauptsächlich „Im freien Stunden“. Im Durchschnitt hat jedes Mitglied noch nicht einmal 3 Bücher der Bibliothek entliehen. Auf die einzelnen Gruppen dürfen wir gar nicht einmal eingehen. Es ist dies tatsächlich ein beschämendes Resultat und es wäre dringend erwünscht, wenn die Kollegen etwas mehr sich für das Lesen guter, lehrreicher Bücher interessieren würden, es würde gewiß für jeden von großem Vorteil sein.

Auch unsere Veranstaltungen, mögen sie gesellschaftlicher oder bildender Natur gewesen sein, wurden nicht in gewünschtem Maße von den Kollegen besucht. Die Sommerausflüge, die Beschäftigung des Elektrizitätswerkes und das Stiftungsfest fanden nur sehr minimale Beteiligung. Dieselbe war mitunter so schwach, daß sie unterbleiben mußten. Möchten die Kollegen doch beherzigen, daß sie in erster Linie die Veranstaltungen des Verbandes zu berücksichtigen haben, bevor sie zu anderen Vergnügungen aller möglichen Vereine gehen. Einige Stunden frühlichen Beisammenseins befestigen das gewerkschaftliche Band und tragen dazu bei, daß wir in Stunden des Kampfes und der Arbeit treu zusammenhalten.

Wie im vorigen Jahre, so hatten wir auch in diesem Jahre wieder einen kleinen Zusammenstoß mit einem Herrn Buchbindermeister. Glücklicherweise hat dieses kleine Teufelsmännchen mit Herrn Abendroth, welches vor dem Gewerbegericht seinen Austrag fand und teils mit einer Niederlage des Herrn Abendroth, teils unsererseits ausließ, keine schweren Folgen. Eins steht fest, daß das Ansehen des Herrn Abendroth, dessen Verhalten in den Zeitungen gegeißelt wurde, sowohl bei den Prinzipalen wie bei den Gehilfen nicht gestiegen ist. Hoffentlich hat Herr J. Abendroth durch diese Angelegenheit sich zu bessern vorgenommen, zählt nun den Gehilfen den tarifmäßigen Lohn und behandelt sie anständig.

Wenn auch nicht alles so war, wie wir es gewünscht, wenn auch so manches zur abfälligen Kritik herausfordert, so können wir das Jahr 1902 doch noch als ein befriedigendes bezeichnen. Es war eben ein Jahr der Ruhe. Demselben wird nun wohl ein Jahr des Kampfes auf der ganzen Linie folgen. Es ist deshalb in diesem Jahre die größte Notwendigkeit, daß wir uns noch mehr zusammen schließen. Mit aller Macht und aller Energie müssen wir darnach hinstreben, soll alles — und hiermit meinen wir den bevorstehenden Kampf, den der Ablauf des Tarifs wohl mit sich bringen wird — zu unserem Besten enden. Denn bleiben unsere Kollegen in den Städten, in denen die Buchbinderei eine große Industrie ist, Sieger, so haben wir auch für uns etwas zu hoffen. Also, Kollegen, sei in jeder an seinem Plage, tue jeder seine Pflicht, dann werden wir sehen, der Erfolg wird nicht ausbleiben. Also in diesem Jahre frisch ans Werk!

**Bromberg.** Am 10. Januar fand hier eine Besprechung betreffend Gründung einer Zahlstelle statt. Anwesend waren 10 Kollegen. Kollege Sotolowski eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache an die erschienenen Kollegen. Er sprach über Zweck und Nutzen des Verbandes und machte darauf aufmerksam, daß wir einer bewegten Zeit entgegengehen, es wäre jedem Kollegen seine Pflicht, der Organisation beizutreten. Gerade in unserem Orte, wo sämtliche Gewerkschaften organisiert sind, steht die Organisierung unseres Berufs, der hier so stark vertreten ist, sehr im Hintergrunde. Redner fordert sämtliche Kollegen auf, ihre Anmeldung zu vollziehen und treu und fest zum Verband zu halten. Hierauf meldeten sich 10 Kollegen zur Aufnahme. Hierauf wurde die Versammlung mit einem dreifach begeisterten Hoch auf den Verband geschlossen.

Die nächste Versammlung fand am 24. Januar statt. Anwesend waren 16 Kollegen, 6 meldeten sich zur Aufnahme, somit besteht die Zahlstelle mit 16 Kollegen. Die alsdann vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Bandlin, Vorsitzender; Brandhoff, Stellvertreter; Komarschinski, Kassierer; Schneider, Schriftführer; Sotolowski und Tribulowski, Revisoren. Nach Verhandlung verschiedener interner Angelegenheiten hielt der Vorsitzende Bandlin eine ergreifende Ansprache, die allen in Erinnerung bleiben wird; er ermahnte die Kollegen, nicht zu erschaffen, sondern die noch fern-



stehenden immer wieder über den Nutzen des Verbandes aufzuklären. Redner schloß die so gut besuchte Versammlung mit dem Wunsche, daß die neugegründete Zahlstelle blühen und gedeihen möge.

**Berlin.** Bei der Eröffnung der Generalversammlung, die am 28. Januar stattfand, teilte Brückner mit, daß die Mitglieder Peters, Binder, Fr. Lesle und Slezak verstorben sind. Die Versammlung ehrt das Andenken derselben in üblicher Weise.

Der Antrag Retslag, Geschäfts- und Kassenbericht, sowie die Neuwahlen vorweg zu nehmen und den Antrag Koch, Einführung eines Sterbegeldes, als dritten Punkt zu behandeln, wird angenommen.

Hierauf erhält das Wort Brückner: Der gedruckte Jahresbericht gibt über alle wichtigen Angelegenheiten Aufschluß und ich beschränke mich daher auf ein kurzes Resümee. Eine recht lebhaft Agitation hat bei den nach Verbesserung ihrer Verhältnisse strebenden Kartonarbeitern stattgefunden, welche, da sehr viele noch dem Verband fernstehen, wertvollen Vorarbeiten beraubt sind. Allerdings ging bei Max Beck der Streik fehl, weil sich genügend Streikbrecher fanden, darunter auch organisierte Kollegen, deren Ausschluß aus dem Verband nachher noch beantragt sein wird. Ein Erfolg ist zu verzeichnen bei Geißler, wo die Arbeiterinnen erklärten, mit Streikbrechern nicht zusammen arbeiten zu wollen, und dies den Inhaber zum Nachgeben bewegte. Bei Greve & Comp., Buchdruckerei, wurde der Tarif erst anerkannt, nachdem die Arbeiterinnen den festen Willen aussprachen, die Arbeit niederlegen zu wollen. Es wäre überhaupt zu wünschen, daß die Kolleginnen am Verbandsleben und an Beratungen größeren Anteil nehmen, um noch weitere Fortschritte machen zu können. Bei den Luxuspapierarbeitern sind Zuglagen erreicht worden. Hoffentlich raffen sie sich auf, um einen Minimallohn zu fordern. In der Galanterie- und Albumfabrik Schlunk konnte die neunstündige Arbeitszeit nicht errungen werden, da der genügende Zufammehalt nicht vorhanden und die Konjunktur schlecht war. In Buchbindereien wurden verschiedentlich die gesetzlichen Bestimmungen umgangen und machte sich öfter das Eingreifen der Vertrauenspersonen dadurch notwendig.

Der Brief im Bericht (es handelt sich um den Hinweis an die Firma Lüderitz & Bauer, wo Sonntags gearbeitet worden sein soll, und pünktliche Lohnzahlung verlangt, da öfter die Arbeiterinnen länger als bis 5 1/2 Uhr darauf warten müssen, welchen die Herren Unternehmer glaubten mit dem Wunsche beantworten zu sollen, daß die Herren vom Deutschen Buchbinderverband recht bald Arbeitgeber werden möchten) spiegelt so recht die Stimmung der Arbeitgeber wieder. Alle Streitfälle könnten friedlich erledigt werden, wenn die Unternehmer die Gleichberechtigung der Organisation anerkennen wollten und die beschlossenen Vereinbarungen streng inne zu halten gewillt sind. Die Innungsmeister bekräftigten beim Gesellensauschuss eine Umwandlung unseres Arbeitsnachweises dergestalt, daß auch sie daran partizipieren und dann auch zu den Kosten beitragen wollten. Unter gewissen Voraussetzungen können wir uns auch damit einverstanden erklären. Von dem sich für das Projekt interessierenden Vorstehenden des Zentralvereins für Arbeitsnachweis, Dr. Freund, sollte bereits im Dezember vorigen Jahres eine an alle Beteiligten ergehende Einladung zu einer Besprechung stattfinden, doch ist dies bisher nicht erfolgt. Ursache unbekannt. Jedoch wird die Ortsverwaltung auch hier das Interesse der Kollegen im Auge behalten und wird sie von den zu unternehmenden Schritten benachrichtigen.

Angesichts der Ihnen vorgeführten Erörterungen und in Anbetracht der dem Verband noch obliegenden Aufgaben, welche einen vollendeten kräftigen inneren Aufbau der Organisation bezwecken, wollen wir uns bemühen, alle Kollegen dem Verband nicht nur als zahlende, sondern auch als tätige Mitglieder zuzuführen. (Beifall.)

Bemser gab den Kassenbericht. Die Einnahmen der Zentralkasse im vierten Quartal betrugen 15 653,88 Mk., die Ausgaben 11 964,43 Mk. Davon wurden nach Stuttgart gefandt 7750 Mk. Die Arbeitslosenunterstützung betrug 1728,55 Mk., für außerordentliche Agitation wurden verausgabt 220,83 Mk. Am Orte behalten 3689,45 Mk. Die

Zentralkasse hatte eine Einnahme mit dem Bestand vom vorherigen Quartal von 6534,50 Mk., darunter figurirte das Sommerfest mit einem Überschuss von 753,05 Mk., der Vortragsabend mit 281 Mk. Die Ausgabe bezifferte sich auf 2566,62 Mk. Hierbei kommen auf Beistellung der Kosten des Gaudiums in Charlottenburg 195,50 Mk., an die Generalkassakommission 192,75 Mk., außerordentliche Arbeitslosenunterstützung 229,25 Mk., Druck von Geschäftsordnungen 175 Mk., für Bureaufkosten 1009,70 Mk. Der Bestand des Extrafonds erhöhte sich innerhalb des Jahres von 7625,64 Mk. auf 11 675,09 Mk. Der Mitgliederbestand betrug am Quartalschluß 3786.

Die Bibliothekskasse hatte im Jahre eine Einnahme von 380,55 Mk., eine Ausgabe von 351,80 Mk., es bleibt ein Bestand von 28,75 Mk. Am 1. Januar 1903 waren vorhanden 1030 Bände. Ausgeliehen wurden insgesamt 3736 Bände, davon 2236 an männliche, 1500 an weibliche Mitglieder.

Hierauf gab die Versammlung dem Antrag statt, die früheren Mitglieder Hugo Bergschmidt, Fritz Rieck, Albert Riedel und Willi Weinrauch als Streikbrecher aus dem Verband auszuschließen.

Es folgten die Neuwahlen und hierbei gingen hervor Brückner als erster, Richter als zweiter Vorsitzender, Bemser als Kassierer, Klar als erster, Friederici als zweiter Schriftführer. Zu Beisitzern wurden gewählt: Frau Stoppel, Scholz, Fritzsche, Walter, Braun, Kschemin, Frey. Die in den Branchenversammlungen gewählten Vertrauensleute wurden bestätigt, ebenso die in die Tarifkommission eingetretenen Mitglieder Nehold und Fr. Parplies. Die Kollegen Arbeitslang und Gehrhart wurden zu Revisoren bestimmt. Als Hilfskassierer für die Zahlstelle Schünemann wurde Geride gewählt. Als Ersatzpersonen für die Hilfskassierer wurden ernannt Friedrich, Lugofski, Dutsch.

Über den vorhin erwähnten dritten Punkt wird Übergang zur Tagesordnung beschlossen und soll die Angelegenheit in einer im Februar stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung erörtert werden.

Auf die Anregung Wilhelms, hierbei auch die Errichtung einer Krankenunterstützungskasse, resp. die Verschmelzung der Zentralkassenkasse mit dem Verband zu verhandeln, bemerkt Brückner, daß die vorige Mitgliederversammlung sich schon dahin ausgesprochen habe.

Den Antrag der kombinierten Sitzung der Tarifkommission, für ihre Tätigkeit 90 Mk. zu bewilligen, vertritt Schade. Es hätten 83 Sitzungen stattgefunden. Die meisten Entfernungen erforderten oftmals Auslagen an Fahrgehalt, die Sitzungen selbst wären vielfach ausgedehnt gewesen und hätten in besseren, daher teuren Lokalen stattgefunden. Mithin beantragt, den Mitgliedern der Kommission 150 Mk. zu bewilligen. Die Versammlung beschließt bei zahlreicher Stimmenthaltung demgemäß.

Im Auftrag der kombinierten Sitzung stellt Hoffmann den Antrag, den Gehalt des Kollegen Bergmann pro Woche um 2 Mk. zu erhöhen. Seit zwei Jahren sei keine Aufbesserung erfolgt. Wenn auch die Arbeitszeit Bergmanns offiziell auf acht Stunden normiert ist, so sei doch der Andrang der Geschäfte derart (das beweise ja auch die periodische Einstellung einer Hilfskraft), daß er häufig neun bis zehn Stunden im Bureau und auch Sonntags tätig sein müsse. Der gleiche Lohnsatz soll auch für Aushilfe in der Ferienzeit Anwendung finden.

Wilhelm: Es kann uns niemand den Vorwurf machen, daß wir das nie bewilligt hätten, was notwendig ist. Wenige Kollegen hätten aber ein solch auskömmliches Gehalt wie Bergmann. Seine Tätigkeit bedinge ja eine Erhöhung des Gehaltes, doch solle man solange warten, bis die den Verband betreffenden schwerwiegenden Fragen ihre Erledigung gefunden haben.

Brückner: Bei dem hohen Mitgliederbestand erfordert die Bewältigung der Arbeit eine rege und äußerst anstrengende Tätigkeit. Ein Vergleich mit anderen Gewerkschaften, wo bei fast gleicher Mitgliederzahl zwei, drei und vier Angestellte tätig sind, fällt zu unseren Ungunsten aus. Uns als Arbeitgeber darf es nicht darauf ankommen, pro Jahr 104 Mk. für unseren Angestellten zu bewilligen und das Vorurteil müsse schwinden: weil es ein Teil der Kollegen nicht hat, solle man es Bergmann

auch nicht zukommen lassen. Selbst bei der Erhöhung sind wir noch weit von dem auf dem Gewerkschaftskongress aufgestellten Normalatz von 2000 Mk. entfernt.

Gehrhart: Auf uns alle macht es immer einen unangenehmen Eindruck, wenn die Arbeitgeber nicht bewilligen wollen. Wo es sich hier um eine geringe Summe handelt, solle man sich nicht das Wort nachschleudern lassen: Die Arbeiter sind die schlechtesten Arbeitgeber.

Drautz: Bergmann hat seine Kräfte in den Dienst der Organisation gestellt, die Arbeit hat sich gehäuft, eine Lohnaufbesserung ist angebracht.

Klar: Ein gutes Vorbild für die Arbeitgeber ist es nicht, wenn wir den länger Arbeit leistenden nach Gebühr nicht entlohnern. Der Zuschlag ist tatsächlich geringfügig. Wer sich den Interessen der Kollegen mit regem Eifer widmet, muß so gestellt sein, daß er auch existieren kann. Wir haben ein arbeitsreiches Jahr vor uns und hiermit rechtfertigt sich der Vorschlag, der Ihnen gemacht worden ist.

Der Antrag Bräudingers, die Frage auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen und Schluß der Diskussion herbeizuführen, wird abgelehnt.

Sartorio spricht für Gehaltserhöhung.

Schmitz: Es wäre besser gewesen, daß der uns von der kombinierten Sitzung unterbreitete, sehr weitgehende Antrag früher verhandelt worden wäre. Bergmann könnte sich vorläufig noch mit 33 Mk. begnügen; da die Unternehmer den Tarif um zehn Prozent kürzen wollen, stände uns auch ein schwerer Kampf bevor. Das Bureau koste uns auch so schon ein ansehnliches Geld. Der Verband müsse auch Stellung zu einem Bureaubeamten nehmen, da der zweite Beamte erforderlich werden würde.

Redner bittet, den Antrag abzulehnen.

Bölker: Wenn alle Arbeit, welche Bergmann leistet, tarifmäßig bezahlt werden sollte, käme doch eine ganz andere Summe heraus, als jetzt beantragt wird. Die Arbeitsleistung läßt sich nicht im einzelnen feststellen, doch ist die Mehrforderung berechtigt. Es gibt doch auch Kollegen, die bedeutend mehr für ihre Arbeit erhalten. Qualifizierte Arbeit erfordert eine größere geistige Tätigkeit und das sollten Sie mit berücksichtigen.

Schon bei Beginn vorstehender Rede machte sich eine starke Unruhe in der Versammlung bemerkbar, die sich mehr und mehr steigerte, so daß die weiteren Ausführungen des Redners nicht zu verstehen waren und derselbe die Tribüne verließ.

Brückner ersuchte die Betreffenden in energischer Weise, die Ruhe zu bewahren, und sie sollten nicht meinen, sachliche Ausführungen durch wilde Lärmereien unterbrechen zu können.

Bölker verzichtet darauf, weiter zu sprechen.

Bytomski: Die Erregung der Versammlung ist auf den taktischen Fehler zurückzuführen, wie der Antrag eingebracht worden ist. In jetziger Zeit ist eine Gehaltserhöhung als versüßt zu erachten, da wir ja einen scharfen Kampf zu bestehen haben werden. Haben wir die Lohnforderungen durch, dann wird niemand mehr gegen die Erhöhung sich wenden und stelle hiermit den Antrag, die Angelegenheit bis zum Herbst zurückzustellen.

Retslag spricht noch bedingt dagegen, Conrad dafür.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Es folgen eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Für den Antrag auf Gehaltserhöhung stimmen 110, dagegen 59 Mitglieder.

Nach einigen in Generalkassensammlungen nicht zu erörternden Bemerkungen erfolgte Schluß der zahlreich besuchten Versammlung.

**Muhl.** Am 24. Januar fand eine öffentliche Versammlung statt, welche jedoch trotz aller Einladung sehr schwach besucht war. Zünemann aus Erfurt referierte über den Zweck und Nutzen der Organisation. Redner geistelte in scharfen Worten die noch herrschenden Uebelstände in den Arbeitsstätten derjenigen Orte, welche unserem Gau zugehören. An der Diskussion beteiligten sich Mittel und Schäfer und fand eine lebhaft Auseinandersetzung statt. Im Schlußwort kam Referent noch auf die Krankenkassenverhältnisse zu sprechen und appellierte an die Anwesenden, unermüdet für den Verband zu agitieren.

Am 31. Januar fand unsere Generalversammlung in Anwesenheit von 11 Mitgliedern statt. Unter

den Einläufen befand sich ein Brief aus Hamburg, betreffs der streifenden Etwismacher. Zunächst gab Vorsitzender Mittel den Geschäftsbericht. Im verfloffenen Quartal fanden 1 General- und 4 Mitglieder- und 4 Mitglieverversammlungen statt. Am Schlusse des vierten Quartals belief sich die Mitgliederzahl auf 15 männliche und 4 weibliche, zusammen 19 Mitglieder. Hierauf folgt der Kassenbericht, den Schäfer gab. Die Einnahmen betrugen 118,12 Mk., die Ausgaben 117,16 Mk., der Kassenbestand am Schlusse des Quartals 106,91 Mk. Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Bevollmächtigter Storch, Stellvertreter Thiel, Kassierer Schäfer, Schriftführer Möller, Unterstuhlsauswähler Schäfer, Revisoren Kuhnle und Jseib. Ein Antrag Thiel, alle 8 Wochen eine Vertrauensmännerversammlung abzuhalten, wurde angenommen.

**Bielefeld.** Am 31. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden Heitmeier ist folgendes zu entnehmen: Im letzten Quartal fanden 1 General- und 3 Mitglieverversammlungen statt; in einer der letzteren referierte Heitmeier über die Düsseldorf Ausstellung, was für die Kollegen, welche die Ausstellung nicht gesehen haben, recht interessant war. Außerdem fand ein Kegelausflug statt. Die Korrespondenz belief sich auf 31 Eingänge und 98 Ausgänge inklusive der Zirkulare und Laufzettel. Der Mitgliederstand, welcher am 1. Oktober 56 betrug, hat um 8 zugenommen; eingetreten sind 7, zugereist 9, dagegen abgereist 2, ausgestiegen 1, zum Militär 1 und 4 mußten wegen steigender Beiträge gestrichen werden; verbleiben 64 Mitglieder; im selben Quartal vorigen Jahres waren es nur 48 Mitglieder.

Nach dem Bericht des Kassierers Fischer hatte die Verbandskasse eine Einnahme von 297,85 Mk., eine Ausgabe von 58,87 Mk., verbleiben 238,98 Mk., welche an die Verbandskasse abgehandelt wurden. Die Lokalkasse hatte an Einnahmen inklusive Bestand 192,72 Mk., an Ausgaben 38,79 Mk., bleibt Bestand 153,93 Mk. Aus der Lokalkasse wurde ein kranker Kollege mit 18 Mk. und mehrere Durchreisende mit insgesamt 2,75 Mk. unterstützt. Der Bibliothek, zu welcher 148 Bände gehören, wurden 24 Bücher durch 21 Kollegen entliehen.

Bei der Wahl zur Ortsverwaltung wurden folgende Kollegen neu respektive wiedergewählt: als Vorsitzender Heitmeier; Kassierer Fischer; Schriftführer Schwabe und Butenuth; Bibliothekar Hornmann; Zeitungspräsident Gast; Hilfskassierer St. Mödlich; Revisoren Welsch und Wollin; in die Agitationskommission Ballhausen, Güth und Nagel; in die Rechtschutzkommission A. Diethöner, Meier und Marschall. Als Delegierte zum Gewerkschaftstaktell wurden Güth und Wipbrock gewählt.

Nachdem die Delegierten vom Kartell ihren Bericht gegeben, wurden noch mehrere Sachen erledigt, welche jedoch nur örtliches Interesse haben. Der Vorsitzende macht bekannt, daß unsere nächste Versammlung erst am 28. Februar stattfindet, weil wir am 14. Februar unser Stiftungsfest feiern; er fordert die Anwesenden auf, an beiden Tagen für ein volles Haus zu sorgen. Hierauf Schluß der von 39 Kollegen besuchten Versammlung.

**Leipzig.** Am 30. Januar fand die Generalversammlung des Fachvereins statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die verstorbenen Mitglieder Otto Saalbach und Paul Dalingen in üblicher Weise geehrt. Hierauf erstattete Zinke den Geschäftsbericht. Dieser weist trotz der schlechten Geschäftslage einige günstige Momente auf, die begrüßt werden können. Das Bestreben des Vereins ging dahin, durch Versammlungen, gute Vorträge und sonstige Veranstaltungen das Interesse für den Verein in weitere Kollegenkreise zu tragen; mit einigem Erfolg ist dies auch gelungen. Die Versammlungen, wiewohl an der Zahl, erfreuten sich eines guten Besuches, auch die Veranstaltung eines Familienausflugs nach Zweinaudorf, sowie die Besichtigung des zoologischen Instituts fand rege Beteiligung. Das Stiftungsfest mußte der eingetretenen Landestrainer halber verschoben werden; der Umstand, daß es an einem Sonntage stattfand, beeinflusste den Besuch des Festes etwas ungünstig, doch ist der Verein trotz des gesuchten Defizits mit einem kleinen Überschuss davon gekommen. Von der Einführung, den Mitgliedern zu ermäßigten Preisen Billets zum Palmengarten,

zoologischen Garten, Schlachtenpanorama, sowie diversen Badeanstalten zu verschaffen, ist reger Gebrauch gemacht worden. Der Mitgliederbestand im Vorjahr betrug 591, abgereist 27, ausgestiegen 8, zum Militär 8, gestorben 2. Leider hatte sich das alte Übel auch in diesem Jahre recht bemerkbar gemacht; gestrichen wegen Resten mußten 72 werden. Eingetreten sind 133, bleibt am Schlusse des Jahres ein Mitgliederbestand von 607. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 25 Sitzungen, außerdem waren Mitglieder des Vorstandes in 46 Werkstunden- und sonstigen Versammlungen tätig. Der Lokalwechsel ist ebenfalls zum Vorteil des Vereins gewesen, da wir ein gutes, sicheres Heim gefunden haben (Pantheon), das namentlich der Bibliothek sehr förderlich ist.

Der Kassenbericht schließt trotz der großen Ausgaben mit einem Mehr von 500 Mk. ab. Wurden doch allein im vergangenen Jahre 1848 Mk. für Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt, außerdem waren Druckkosten und ein Bibliotheksdruck hohe Ausgaben. Einnahmen inklusive Bestand betrugen 7192,97 Mk., Ausgaben 5898,20 Mk., Bestand am 31. Dezember 1902 1294,77 Mk. Bestand des Arbeitslosenfonds am 31. Dezember 1902 10300 Mk. Der Verein verfügt demnach über ein Vermögen von 11594,77 Mk.

Aus dem Bibliotheksbericht ist zu entnehmen, daß die Bibliothek gegenwärtig über 895 Bände verfügt, ausgeliehen wurden 1452 Bücher; man sieht hieraus, daß der Zuspruch derselben ein recht reger ist, wurden doch an einem der letzten Abende 94 Bücher entliehen. Die Bibliothekskasse hatte eine Einnahme von 374,75 Mk., eine Ausgabe von 373,76 Mk., mithin einen Kassenbestand von 99 Pf.

Der Arbeitsnachweis ist in diesem Jahre von 228 Kollegen und 11 Kolleginnen beansprucht worden. Von diesen waren 92 verheiratet; 46 offene Stellen waren von Seiten der Unternehmer eingegangen, besetzt wurden 42. Bemerkenswert sei noch, daß sehr viel ältere Kollegen, welche schon jahrelang in Stellung waren, aufs Pflaster geworfen sind. Ein Teil dieser Kollegen hat sich auswärts Arbeit suchen müssen. Die Höchstzahl der Arbeitslosen war 64 und zwar am 1. Mai, die niedrigste 1 am 5. Dezember.

Glaubig und Schröder wünschen, in späterer Zeit regelmäßig wie früher Vereinsversammlungen stattfinden zu lassen. Außerdem macht Glaubig auf die in nächster Zeit stattfindende Gefellenausschlußwahl aufmerksam. Mödler regt an, den Mitgliedern bei geringer Erhöhung der Beiträge ein Sterbegeld zu gewähren. Nachdem sich mehrere Kollegen dafür und dagegen geäußert haben, einigt man sich dahin, diese Anregung im Auge zu behalten. Der Vorstand beantragt, 100 Mk. der Bibliothek zu bewilligen, was einstimmig angenommen wird.

Bei der Neuwahl gingen als gewählt hervor: erster Vorsitzender Zinke, zweiter Vorsitzender Heß, Kassierer Heß, erster Schriftführer Taschberg, zweiter Schriftführer Gsche, Bibliothekar Horstmann, Arbeitsnachweisverwalter Seifert, Beisitzer Weismann, Brandmair, Forst und Hoffmann, Revisoren Bergmann und König, zwei Stellvertreter zum Vorstand Neef und Müller.

Sodann fanden einige Tarifrägen ihre Erledigung. Außerdem macht Bley darauf aufmerksam, daß am Sonntag den 22. Februar vormittags 11 Uhr im „Pantheon“ eine Versammlung der Verwaltungsstelle der Zentralkrankenkasse mit der Angelegenheit Verschmelzung der Zentralkrankenkasse mit dem Verband stattfindet; Eintritt nur gegen Vorzeigung des Zentralkrankenkassenbuchs. Wittenzwey und Schröder ermahnen die Kollegen an die Pflicht zur Partei und Parteiorgan. Des weiteren macht Zinke bekannt, daß am 11. März (sächsischer Bußtag) eine Besichtigung der Weberschen Pappfabrik in Scheibitz geplant ist und bittet um rege Beteiligung.

Nachdem Zinke an die Kollegen für rege Agitation des Fachvereins appelliert hat, erfolgt Schluß der leidlich besuchten Generalversammlung.

**Braunschweig.** Die schon im letzten Bericht erwähnte Versammlung mit dem Kollegen Albert Magdeburg als Referenten fand am 20. Januar statt. Der Vortrag mußte leider als erster Punkt der Tagesordnung abgesetzt werden, da sich eine

genügende Anzahl Besucher, trotz eifriger Agitation, noch nicht eingefunden hatte, die das Verlangen an den Referenten, den Vortrag zu halten, gerechtfertigt erscheinen ließ. Es kam daher zunächst die Arbeitslosenzählung zur Sprache und wurde bekannt gegeben, daß die Zählung am 15. Februar stattfindet. Von den Kollegen wird aber eine bessere Beteiligung vorausgesetzt wie beim letztenmal. Von uns sind 15 Mann gewünscht, es sei aber wünschenswert, daß sich noch eine größere Anzahl bereit finde. Dann nahm Kollege Albert das Wort und führte aus, daß, wenn die Braunschweiger Kollegen so intelligent seien, wie vorher bedeutet, er sich gar nicht wundere, daß so wenig derselben anwesend wären, um den Vortrag über die ideale Bildung der Arbeiter durch die Gewerkschaften anzuhören. Der Referent gab dann in anderthalbstündiger Rede ein fesselndes Bild von den Bestrebungen der organisierten Arbeiterschaft, um sich ihren Anteil an der Bildung, dem Gemeingut aller, zu erringen. Leider fanden die Bestrebungen noch nicht überall die richtige Würdigung, wie der Besuch der Versammlung hier auch voraussetzen ließe. Es sei Pflicht aller, trotz der Bekämpfungen, treu für die Weiterausbreitung der Organisation Sorge zu tragen, um es derselben dadurch immer besser zu ermöglichen, für die Hebung der Arbeiterklasse zu wirken.

Der Erfolg des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags waren zwei Neuaufnahmen.

**Frankfurt a. M.** Unsere vierteljährliche Generalversammlung fand am 2. Februar statt. Aus dem Geschäftsbericht des Kollegen Hinsche geht hervor, daß das vierte Quartal nicht ganz so gut abschließt wie das dritte. Die eifrig in die Wege geleitete Agitation, namentlich unter den Kartonnagenarbeitern, ist leider ohne dauernden Erfolg geblieben, denn alle Kolleginnen haben uns den Rücken gekehrt. Es sind 9 Mitglieder eingetreten, 14 zugereist, 1 zum Militär einberufen, abgereist 11, wegen Resten mußten 10 männliche und 9 weibliche gestrichen werden, was einen Bestand von 96 Kollegen ergibt. Im verfloffenen Quartal fanden 3 Mitgliever-, 1 General- und 1 öffentliche Versammlung statt; in letzterer referierte am 10. November Dietrich-Stuttgart. Am 5. Oktober fand unser in allen seinen Teilen gut verlaufenes Stiftungsfest statt. Bei einem Rückblick auf das verfloffene Jahr kann mit Freude konstatiert werden, daß trotz der andauernden Krise ein Fortschritt in unserer Zahlstelle zu verzeichnen ist und ein reger Geist unter den Kollegen herrscht.

Dem Kassenbericht des Kollegen Duenfing ist zu entnehmen, daß 394,85 Mk. vereinnahmt, 216,32 Mk. verausgabt und 178,53 Mk. an die Zentralkasse abgehandelt worden sind. Die Lokalkasse erzielte eine Einnahme inkl. Bestand vom vorigen Quartal von 144,41 Mk., eine Ausgabe von 62,13 Mk., was einen Bestand von 82,28 Mk. ergibt.

Aus dem Bericht vom Arbeitsnachweis geht hervor, daß von 8 gemeldeten Stellen 5 besetzt wurden und von 20 sich arbeitslos meldenden Kollegen erhielten 13 Stellung. Die Bibliothek wurde der Zentral-Arbeiterbibliothek auf ein Jahr versuchsweise zur Verfügung gestellt.

Darauf folgte die Neuwahl des Gesamtvorstandes. Sämtliche Kollegen, welche diesem bisher angehört, wurden per Akklamation einstimmig wiedergewählt und zwar Hinsche, Vorsitzender; Duenfing, Kassierer; Oswald, Schriftführer; und Matheis und Mez, Beisitzer. Für das nächste Halbjahr wurde als Arbeitsnachweisführer Oswald einstimmig wieder- und Gittel als Revisor neu gewählt.

Am 15. Februar findet ein humoristischer Familienabend im „Erlanger Hof“ statt und wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. Hinsche ersucht die Kollegen, etwas pünktlicher in den Versammlungen zu erscheinen, so daß spätestens um 9 Uhr begonnen werden kann und bittet, den Vorstand auch im neuen Jahre kräftig zu unterstützen zum Nutzen unserer Zahlstelle.

**Offenbach a. M.** Unsere Generalversammlung fand am 26. Januar statt und war der Besuch ein zufriedenstellender. Dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß in der Agitation ganz respektable Erfolge erzielt wurden. Während die Zahlstelle am Schlusse des 2. Quartals 46 Mitglieder zählte, waren am Schlusse des Jahres 70 Kollegen und Kolleginnen organisiert. Pflicht jedes Kollegen sei es, für die Entwicklung unseres Ver-



baudes am Orte zu wirken. Es ist noch viel am Orte zu arbeiten, besonders unter den Arbeiterinnen, die in unserem Beruf am Orte an Zahl die männlichen Arbeiter bedeutend überwiegen. Dem Kassierbericht ist zu entnehmen, daß hinsichtlich des Restantenunwesens ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen ist. Die Mitglieder wurden darauf hingewiesen, ihre Beiträge pünktlich zu bezahlen. Der Bestand der Lokalkasse ist 224,85 Mk.

Die Vorstandswahlen waren sehr rasch erledigt, da sämtliche Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Sonach ist Kienzl Vorsitzender, Lohr Kassierer, Gajsch Schriftführer. Unsere Abendunterhaltung vom 12. Januar schloß mit einem Überschuß von rund 25 Mk. ab. Sodann regte Ehrlich an, Plakate unseres Verbandes anfertigen zu lassen, ebenso wie es andere Verbände bereits haben. Es sei der Agitation förderlich, wenn in den Verkehrslokalen der Arbeiterschaft solche Plakate aushängen. Die Versammlung war mit diesen Ausführungen einverstanden, es wurde aber darauf hingewiesen, daß schon der letzte Verbandstag sich mit dieser Angelegenheit befaßt habe. Zu wünschenswert wäre es, wenn sich auch andere Zahlstellen hierzu äußern. In der Voraussetzung, daß diese Plakate auf Beschluß des Verbandstags angeschafft werden, sah die Versammlung von der Anschaffung aus Lokalmitteln ab.

Kollegen und Kolleginnen von Offenbach! Er macht alle, die ihr unsern Reichen noch fernsteht. Der Anschluß an den Verband allein ermöglicht es uns, die Mißstände innerhalb unseres Berufs zu verbessern. Verbandskollegen, arbeitet alle an dem Ausbau unseres Verbandes.

**Strasbourg i. G.** Von der Tätigkeit unserer Zahlstelle im Jahre 1902 gibt nachstehender Bericht Kenntnis. Es fanden statt 4 General- und 15 Mitgliederversammlungen, zwei der letzteren konnten wegen zu schwachen Besuchs nicht abgehalten werden, ferner 1 außerordentliche Sitzung und 10 Vorstandssitzungen, wovon in zwei derselben der Gauvorstand zugegen war. — Um die Mitglieder von besonderen Vorkommnissen zu unterrichten, wurde der „Wochenrapport“, welcher uns 8,50 Mk. kostet, herausgegeben, derselbe ist unter den Mitgliedern sehr beliebt geworden. — Im April wurde Kollege Zabel als Delegierter zum elsäß lothringischen Gewerkschaftskongress nach Kolmar geschickt, worüber er einen ausführlichen Bericht erstattete. Die Unkosten beliefen sich auf 15 Mk. Die Beitragsentnahmen des Verbandsvorstandes wurden in den Sitzungen besprochen. — Um die Mitglieder besser an den Verband zu fesseln, wurde die Einführung einer Krankenunterstützung aus lokalen Mitteln geplant. Da wir aber mit dem geplanten Beitragszuschlag nicht auskommen können, wurde die Sache einstweilen verschoben. Von den Budapest Vorleseversuchen wurden wir zweimal um eine Unterstützung ersucht, die Besuche wurden abgelehnt. Es war geplant, die Papierwarenmanufaktur in Kaprechtsau einer Besichtigung zu unterziehen, welches uns seitens der Direktion bereitwillig gestattet wurde, doch mußte der Besuch an einem Werttag stattfinden, welchem Verlangen unsererseits nicht stattgegeben werden konnte. Um die Geselligkeit unter den Mitgliedern zu pflegen, wurde mehrmals angeregt, gemeinsame Spaziergänge an Sonntagen zu veranstalten, was aber nicht zuwege kam. Auf Beschluß des Vorstandes wurde in mehreren Sitzungen angefragt, ob von den Kollegen einer die Versammlung leiten will, damit er in die Geschäfte eingearbeitet wird, aber leider gab sich kein Kollege dazu her. Der Bibliothek wurden von seiten des Kollegen Zabel eine Reihe Bücher geschenkt. Es ist aber zu bedauern, daß die Mitglieder so wenig die Bibliothek benutzen. Die Bibliothek umfaßt 110 Bände, 63 Bücher wurden an 20 Mitglieder verliehen. In verschiedenen Versammlungen wurden die Mitglieder aufgefordert, sich an dem gegründeten Konsumverein zu beteiligen. Die Mitglieder wurden verpflichtet, für den Baufonds des Gewerkschaftshauses vierteljährlich einen Beitrag von 10 Pf. zu leisten. An den sehr lehrreichen volkstümlichen Volksschulkursen sich zu beteiligen, wurden die Mitglieder oft aufgefordert. Im Vorstand fanden verschiedene Änderungen statt. Das Amt des Kassierers und des zweiten Vorsitzenden erfuhr einen zweimaligen Personenwechsel, das des Schriftführers einen siebenmaligen. Das zeigt gerade nicht von

großem Interesse, hoffentlich werden die Kollegen ihr Amt in diesem Jahre gewissenhafter ausführen, es ist auch dann im Vorstand viel leichter zu arbeiten, als wenn fortwährend ein Wechsel eintritt. Wie alljährlich wurde auch ein Stiftungsfest abgehalten, das uns keinen Überschuß brachte. Die Strafgehalte, welche durch das Fehlen in den Generalversammlungen erhoben wurden, beliefen sich auf 3,30 Mk. Diese Versammlungen waren gegen früher besser besucht. Die Sammelbüchse für lokale Zwecke, welche zu Anfang des Jahres zirkulierte, erzielte in drei Sitzungen den Betrag von 0,96 Mk. Agitationsbroschüren wurden für 6,55 Mk. verkauft. Im November war eine öffentliche Versammlung einberufen, welche aber von der Behörde verboten wurde. Hierauf wurde zwei Tage später eine Privatversammlung einberufen, welche aber schlecht besucht war. An Entschädigungen wurden bezahlt, für die Kassierer 15 Mk. und für die Kartelldelegierten 10,50 Mk. 12,20 Mk. wurden an Porto und Schreibmaterialien verausgabt. An das Gewerkschaftskartell wurde der Betrag von 17,65 Mk. für Beiträge abgeführt. Für außerordentliche Agitation wurden 17,69 Mk. ausgegeben. Lokale Unterstützungen wurden zusammen 9,50 Mk. gezahlt. An Reise- und Arbeitslosenunterstützung wurden 214,10 Mark im Jahre verausgabt.

Die Lokalkasse erzielte eine Einnahme von 337,42 Mark, der eine Ausgabe von 235,66 Mk. gegenübersteht, so daß der Kassenbestand am 31. Dezember 101,76 Mk. betrug. Die Einnahmen der Verbandskasse beliefen sich auf 503,74 Mk. An die Verbandskasse wurden 165 Mk. abgesandt. Die Mitgliederbewegung war folgende: Bestand am 1. Januar 1902 22 männliche und 15 weibliche, eingetreten sind 15 männliche und 4 weibliche, zugereist sind 9 männliche Mitglieder. Ausgetreten sind 1 männliches und 4 weibliche, ausgeschlossen nach § 14 a wurden 4 männliche, abgereist sind 13 männliche, somit blieb am 31. Dezember ein Bestand von 26 männlichen und 15 weiblichen, zusammen 41 Mitgliedern.

In den Gauvorstand wurden Zabel, Kochersperger und Martig gewählt, in die Zahlstellenverwaltung als Vorsitzender Zabel, zweiter Vorsitzender Sinn, Kassierer Bret. Schriftführer Dahlent, Bibliothekar Singburger, Revisoren Loge und Martig, zu Kartelldelegierten wurden Welly und Kochersperger bestimmt.

**Stuttgart.** In der am 24. Januar stattgefundenen Generalversammlung konnte sich der Vorsitzende bei der Bekanntgabe des Geschäftsberichtes auf wenige Angaben beschränken, da der Bericht zum erstenmale in gedruckter Form den Mitgliedern unterbreitet worden war. Aus dem Bericht ist ersichtlich, daß 2 öffentliche, 4 General- und 15 Mitgliederversammlungen, in denen 12 Vorträge gehalten wurden, stattgefunden haben. Der Vorstand hielt 26 Sitzungen ab und war in 37 Werkstuben- und in 12 Branchensammlungen vertreten; unter den letzteren waren namentlich die der Preßer von Bedeutung, um zu der Entlohnung der an Schnellpreßern Beschäftigten Stellung zu nehmen. Erwähnungswert ist, daß der Buchbindermännerchor Anfang März eine Matinee veranstaltete, deren Ergebnis 139,10 Mk. zur Unterstützung arbeitsloser Kollegen verwendet wurde. Im Laufe des Jahres wurde eine fortlaufende Statistik über die Überzeitarbeit aufgenommen, die sich auf 18 Werkstuben erstreckte, die als Ergebnis zeitigte, daß die Arbeiter 397 1/2 Wochen, die Arbeiterinnen 533 Wochen Überzeitarbeit im Jahre geleistet haben. Die Mitgliederzahl betrug männliche 526 gegen 512 im Vorjahr und weibliche 233 gegen 240 im Vorjahr. An Arbeitslosenunterstützung wurden aus Verbandsmitteln 3196,35 Mk., aus lokalen Mitteln 1209,50 Mk. verausgabt. Der Bestand der Lokalkasse hat sich von 8254,91 Mk. im Jahre 1901 auf 11 927,34 Mk. im Jahre 1902 vermehrt.

Mit sehr lebhaftem Interesse wurde das Verlesen der Restanten verfolgt, nicht die einzelnen Personen, sondern von den Werkstuben wurde die Anzahl der Verbandsmitglieder und die geleistete Beitragszahlung resp. die vorhandenen Reste bekannt gegeben. Erfreulich ist es, daß die Zahl der Restanten wieder etwas abgenommen hat.

Bei den Neuwahlen zur Ortsverwaltung lehnte der bisherige Vorsitzende Schröter eine Wiederwahl ab. Als nachträglich die Entschädigung für den

Vorsitzenden von 100 Mk. auf 200 Mk. erhöht wurde, nahm Schröter die auf ihn fallende Wahl an. Zum Kassierer wurde Vender, zum Schriftführer Schwinghammer, zu Revisoren Altmater, Grupp, Stölzel und Byersdorfer, zu Unterstützungsanzahlern Grupp und Schwinghammer, zu Bibliothekaren Schubmacher und Friedrich, zu Zeitungsherausgebern Föller und Schleich sen., zu Revisoren Böttcher, Jöhler und Wurst gewählt. Zu Revisoren für die Verbandskasse wurden Jöhler, Schopper sen. und jun. ernannt.

Saut Antrag wird die Vergütung der Unterstützungsanzahler von 5 auf 8 Mk. pro Mann und Woche erhöht, desgleichen wird den Vertrauensmännern freier Eintritt zu den Vergütungen gewährt. Ein Antrag, den Beitrag von 50 auf 60 Pf. wöchentlich zu erhöhen, wird zur Beratung für eine nächste Versammlung zurückgestellt.

### Berichtigung.

Von den Kollegen der Firma Dittmar-Berlin geht uns folgendes Schreiben zu:

Der in Nummer 5 vom 31. Januar befindliche Versammlungsbericht der Albumarbeiter enthält eine Behauptung des Kollegen Rum: „In der Fabrik von Dittmar traut sich niemand auch nur Handzettel zu verteilen, da alles sofort den Herren Chefs hinterbracht wird.“

Diese Behauptung erklären unterzeichnete organisierte Kolleginnen und Kollegen für eine grobe Unwahrheit. Es könnte der Anschein erweckt werden, daß unser Kollege Hoffmann als Vertrauensmann seine Funktionen vernachlässigt. Dieses ist umso weniger der Fall, da sämtliche unterzeichneten Kollegen ihn beim Zirkulierenlassen von Versammlungseinladungen und Verteilen von Handzetteln unterstützen.

Mit Rücksicht darauf, daß obiger Behauptung in der Versammlung selbst nicht widersprochen worden ist, und ferner diese auch nicht geeignet ist, die Agitation in unserer Werkstube zu fördern, ersuchen wir um Abdruck dieser Berichtigung in nächster Nummer.

Mit kollegialem Gruß

(Folgen 16 Unterschriften.)

### Briefkasten.

**F. B. in L.** Lederschnitt ist keine Bezeichnung für eine Art Buchschnitt, wie Sie gedacht haben, sondern es ist die Plastik in Leder; als verständlicher Vergleich wäre wohl zu sagen: die verfeinerte Technik der Preßung. Weil die Konturen der Zeichnung auf dem Leder mit dem Messer geschnitten (geritzt) werden, deshalb die Bezeichnung Lederschnitt. Nähere Aufklärung darüber erhalten Sie in P. 10 des Archiv für Buchbinderei. Letzteres werden Sie in Ihrer Zahlstellenbibliothek jedenfalls erhalten können.

**M. M. in D.** Den Bericht können wir uns wohl bei der jetzigen Manuskriptfülle verkneifen.

**F. B. in F.** Die Arbeit könnte auf wortgetreuen Abdruck gar nicht rechnen, sie müßte sogar vollständig umgearbeitet werden, sie erscheint mir aber überhaupt nicht zur Veröffentlichung geeignet, da sie vollständig ungerechtfertigte Vorwürfe enthält. Wenn Sie sich doch an den Gauvorstand mit dem Wunsch, er soll eine größere Agitation entfalten!

**A. A. in St.** Kann auf Abdruck vorläufig nicht rechnen.

**H. S. in B.** Wird zu einer Mundschauotiz Verwendung finden.

**B. Sch. in St.** Bericht war nun schon geschrieben. Nach Nürnberg. Sollte denn niemand von der kombinierten Versammlung die Notizen in Nr. 5 u. 6 gelesen haben?

Zurückgestellt: Abrechnung vom Hamburger Stuisarbeiterfest, Jahresbericht vom Gau X, Korrespondenzen aus Augsburg, München, Eisenberg, Krefeld, Pforzheim, Regensburg, Elberfeld, Mainz, Nürnberg und Pirmasens.

Wegen Stoffantrag mußten ferner diverse Artikel zurückgestellt werden und die Mundschau gänzlich unterbleiben.

### Abrechnungen

vom 4. Quartal 1902 sind vom 1. bis 10. Februar bei der Verbandskasse eingegangen: Von Dortmund mit 100 Mk., Düsseldorf 100 Mk., Eisenberg 63,65 Mk., Glogau 43,38 Mk., Heilbronn 32,40 Mk., Kaufbeuren — Mk., Lüdenscheid 38,36 Mk., Mainz — Mk., Saalfeld 35,14 Mk. und vom Gau 11 mit 50 Mk.

Noch nicht abgerechnet haben: Nachen, Ganau, Silberheim, Bückenwalde, Plauen, Schleiz und Gau 10 (Elberfeld). **E. Gausen.**

## Abänderungen im Adressenverzeichnis.

## Adressen der Gaubevollmächtigten.

Gau V. Regierungsbezirk Magdeburg und Merseburg, sowie Anhalt und Sandershausen.  
 Gauvorort Magdeburg: Rudolf Herzberg, Magdeburg-W., Annastraße 13. (Vertrauensmann für Stendal: H. Lohse, Brüderstraße 24; für Bernburg: Wilh. Kammel, Langestr. 12; für Halberstadt: W. Bepfermann, Gerberstraße 15; für Quedlinburg: Paul Leutert, Hofstr. 4 I; für Osterwieck a. S.: J. Addens, Langen-Kamp 22; für Weißenfels: Joh. Schinke, Schulstraße 7; für Wittenberg a. Elbe: Ph. Vogt, Neustra. 3.)

## Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

Magdeburg: Karl Ruff, Unteres Kreuz 285, Hof I, r.  
 Düsseldorf: Wilh. Zimmermann, Düsseldorfstr. 44.  
 Elberfeld: Otto Henze, Louisenstraße 78 III.

## Abänderung im Verzeichnis der Reise-Unterstützungs-Anzahl.

Wolfsa. Z. Arthur Lacher, Belmarische Straße 58, III, 15 III.  
 H. „Gewerkschaftshaus“.  
 Hamburg: A. Restaurant „Karlsburg“, am Fischmarkt. B. Hoppe; von 1—2 und 7—8 Uhr. L. U. III, 24 III, Az. 9 St.

## An die Arbeiter und Arbeiterinnen der Luruspapierbranche Berlins!

In der letzten Branchenversammlung aller in der Luruspapierbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sind die Unterzeichneten als Vertrauenspersonen gewählt worden.

## Kollegen und Kolleginnen!

Ein Jahr der Arbeit, womöglich ein Jahr des Kampfes liegt vor uns, daher muß es unsere erste Aufgabe sein, durch eine ausgedehnte Agitation unsere Organisation zu stärken und zahlreiche Mitglieder unserem Verband zuzuführen.

Wir richten an euch die Bitte, uns in dieser Arbeit, fowohl in euren Kräften liegt, zu unterstützen, damit es uns endlich gelingt, die gleichen Lohn- und Arbeitsbedingungen, wie sie unsere Kollegen in der Mutterbranche, in der Buchbinderei haben, zu erreichen, damit endlich die geradezu traurigen Verhältnisse, welche noch in vielen Werkstätten herrschen, beseitigt werden.

## Mit kollegialem Gruß

## Die Vertrauenspersonen:

Für die Präger: A. Scharnow, Rigdorf, Hermannstr. 157 II.  
 Für die Preßer: E. Perücke, Schönhäuser Allee 70 d IV.  
 Für die Buchbinder: C. Drauz, Köpenickerstraße 134/35 III.

## Anzeigenteil.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder etc. (Eingeführ. Hilfsk.) Sitz Leipzig.  
 76] [2.10]

## Verwaltungsstelle Leipzig.

Sonntag den 22. Februar, vormittags 1/11 Uhr

## Außerordentliche

## Hauptversammlung

im Saale des „Panthéon“, Dresdenerstraße.

## Tagesordnung:

Wie stellen sich die Mitglieder der Zentral-Krankenkasse der Buchbinder zur Verschmelzung der Kasse mit dem Buchbinder-Verband?

Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Die Ortsverwaltung.

Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt.

## Kaffee Schmale

Berlin, Sebastiansstraße 42. [1.40]

Am Sonntag den 22. Februar

## Grosses Bockbierfest.

Es ladet herzlichst ein Paul Schmale.

## Achtung!

## Leipzig.

## Achtung!

Die Ortsverwaltung der Zentralkrankenkasse beruft auf Grund eines Beschlusses der Hauptversammlung vom 26. Januar ds. Jrs. eine **außerordentliche Haupt-Versammlung** am Sonntag den 22. Februar, vormittags 1/11 Uhr, nach dem „Panthéon“ ein, mit der Tagesordnung: „Wie stellen sich die Mitglieder der Zentralkrankenkasse der Buchbinder zur Verschmelzung der Kasse mit dem Buchbinderverband?“

Die Wichtigkeit dieser Versammlung veranlaßt uns, ganz besonders auf dieselbe aufmerksam zu machen und alle organisierten Kollegen, welche Mitglied der Kasse sind, zum Besuch dieser Versammlung aufzufordern. Man veräume nicht, das Mitgliedsbuch der Krankenkasse mitzubringen, da ohne dieses der Eintritt nicht gestattet ist.

Der Bevollmächtigte.

Der Vorstand des Fachvereins.

77]

[4.60]

## Deutscher Buchbinder-Verband.

## Zahlstelle Stuttgart.

Sonntag den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Eßlingerstraße)

## Mitglieder-Versammlung.

78] Tagesordnung: [1.30]

1. Geschäftsbericht vom Gauvorstand und Neuwahl desselben.
2. Gewerkschaftsbericht und Neuwahl der Gewerkschaftsbelegierten.
3. Verschiedenes und Fragekasten.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

## Der Vorstand.

Unserem Kollegen Behrend zu seiner Abreise ein kräftiges „Papp Heil!“ [79] [0.40]

J. Becker, A. Liebeskind, R. Schmitt, P. Sohr.

Unserem Kollegen [80] [1.20]

## Ernst Kläger und seiner Elise

zur Vermählung  
 die besten Glückwünsche!

Die Kollegen der Werkstätten:  
 Würzburg. H. Stürtz. J. M. Richter.

Von einigen Kunden gebeten, bei dem Verkaufe ihrer gut eingeführten

## Buchbindergeschäfte

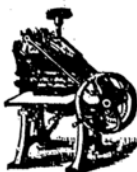
beihilflich zu sein, erkläre ich mich gern bereit, durch

**kostenfreie Aufgabe** der Adressen, Ankauf über Umfang der Geschäfte u. s. w. diesen Wünschen nachzukommen und sehe freundlichen Anfragen geehrter Herren Käufer mit Vergnügen entgegen.

**O. Th. Winckler**  
 Leipzig

Abth. A: Papier- und Lederwaren  
 „ B: Buchbinderbedarf  
 „ C: Kostenfreier Arbeitsnachweis für Buchbinder

Kataloge zu Diensten!



## Fachausstellung

Schmiedchen & Johannsen, Berlin O., Markusstr. 50.

für die gesamte Papier-Industrie. Reichhaltiges Lager in neuen und gebrauchten Maschinen. Bei Barzahlung höchsten Rabatt, bei Ratenzahlungen kulanteste Bedingungen.

Gefunden am Mastenball der Buchbinder Hamburg-Altona ein goldenes Medaillon mit Herz, dito ein Manschettenknopf und ein Armband. [82] [40] Der Festauskunft.

## Bekannt

ist in aller Welt, daß die Werkzeuge mit dem Stempel F. Klement-Leipzig in den meisten Werkstätten mit Vorliebe und höchstem Erfolg benutzt werden.

## Aufklärende Schriften!

84:] Zur Anschaffung sehr empfohlen: [2.80]

Nieuwenhuis, Die Bibel, ihre Entstehung und Geschichte, 96 Seiten brosch. 40 Pf.

Nieuwenhuis, Der Gottesbegriff, seine Geschichte und Bedeutung. 80 Seiten brosch. 40 Pf.

Rütgenau, Jesuitenfrage, 84 Seiten 20 Pf.

Slomkes Städtebuch, Reiseführer durch Deutschland und angrenzende Länder mit Eisenbahn- und Wegearten, geb. 1,20 Mk. Porto 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von G. Slomkes Verlag, Bielefeld.

## Restaurations-Eröffnung.

Den geehrten Kollegen, sowie meinen Freunden und Bekannten mache die Mitteilung, daß ich seit Samstag den 7. Februar die neuerrichtete [4.20]

## Restauration zum Bienenkorb

(Eingang v. d. Hauptstätterstr. u. Wilhelmsplatz) eröffnet habe. Zum Ausschank bringe ich einen ganz vorzüglichen Stoff aus der Brauerei Wilhelm Dinkelacker in Böblingen. Meine von Eßlingen anerkannt vorzügliche Küche werde ich hier in gleicher Weise weiterführen und hoffe ich, daß mir das von früher geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Geschäft gewährt wird.

Hochachtungsvoll

Stuttgart.

Wilhelm Weller,

Restauration zum Bienenkorb, Weberstraße 4.

85] Empfehle mein neuerrichtetes, gut-ventiliertes

## „Kaffee-Haus“

Oranienstr. 144, am Moritzplatz.

Kaffee 10 und 15 Pf.

Schultheiß-Versand und Mägen a. Gl. 10 Pf.

Dillard (Kerlau-Bande) a. Stunde 40 Pf.

Große Auswahl politischer Tageszeitungen, moderner Zeitschriften, Journale und Wochblätter.

86:] Hochachtungsvoll [1.20]

H. Schurig.

## Ein Kollege in gut möbliertes Zimmer

sofort oder später gesucht bei [87] [0.40]  
 Fr. Schneider, Stuttgart, Gutenbergstr. 60.